



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

181 (18.4.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-274099](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-274099)

Da es nicht ganz einfach war, das französische Volk von der ungeborenen Gefährlichkeit des aber modernsten Waffens beraubten Deutschen 100 000 Mann-Deeres zu überzeugen, um so für den phantastischen Befestigungsplan an der französischen Obergrenze Propaganda zu machen, mußte seitens des Comité des Forges oftmals wieder tief in die Kassen gegriffen und der normale Propagandafaktor dieser bemerkenswerten Organisationen, der jährlich etwa 75 Millionen Franken beträgt, von denen allein das "Paris", "Journal des Débats" bei einer Tagesausgabe von etwa 40 000 etwa 10 bis 15 Millionen erhält, vorübergehend beträchtlich überschritten werden. Was hatte dies aber schließlich zu bedeuten, wenn der französische Steuerzahler dadurch gezwungen gemacht wurde, nicht weniger als 7 Milliarden Franken für den Schutz seiner Grenzen gegen einen imaginären Angreifer auszuwenden, der nicht ein einziges schweres Geschütz, keinen Tank und nicht die Andeutung einer Kriegsstärke im Blick. Aber selbst eine ununterbrochene Befestigungslinie von Basel bis zur belgischen Grenze wird schließlich einmal fertig, und so ergab sich für die Herren vom Comité des Forges die Aufgabe, rechtzeitig für neue Aufträge zu sorgen. Klug erlang man die Notwendigkeit, riesenhafte Befestigungswerte für den Schutz der französischen Häfen und der Zeehäfen in Angriff zu nehmen. Feinlich war nur, daß gerade zu jener Zeit, als man mit den Vorbereitungen für dieses neue Waffengeschäft begannen wollte, England und Amerika die Initiative ergriffen, um eine umfangreiche Flottenaufrüstung zu führe zu bringen.

Am Geburtstag des Führers

Die Uebertragungen des Rundfunks

Berlin, 17. April.

Der 30. April wird aus Anlaß des Geburts-
tages des Führers eingeleitet durch eine Ge-
meinschaftsübertragung des Deutschlandsenders und
der Reichssender München, Adn, Hamburg, Ad-
nagberg und Leipzig: „Deutschlands Ju-
gend grüßt den Führer“, die in der Zeit
von 24 Uhr bis 0,30 Uhr über alle deutschen
Sender geht.

Von 10 bis 10,45 Uhr wiederholt der Reichs-
sender Berlin in einer Sendung „Nichts ge-
scheit, wenn nicht ein Wille besteht“, als
Reichsübertragung die Jugendübertragung vom
„Reichsparteitag der Freiheit“ 1935 mit dem
Bildnis des Reichsjugendführers, der Rede
des Führers an die deutsche Jugend und Aus-
schnitten aus dem Hörspiel „Deutsches
Bekenntnis“ von Wolfram Braumeier.

Im Auftrage der Reichsübertragung wird
vom Reichssender Berlin für alle deutschen
Sender in der Zeit von 11,45 Uhr bis 13 Uhr
eine Uebertragung der Parade der Wehr-
macht vor dem Führer durchgeführt.

Die Reichsübertragung Berlin bringt als
Höhepunkt des Rundfunkprogramms am Ge-
burtstag des Führers die Uebertragung der
feierlichen Rundgebung anläßlich der
Verordnung der Politischen Leiter, der SA-
Führer und der Mitarbeiter und Mitarbeiterin-
nen der nationalsozialistischen Organisationen
auf dem Königl. Platz in München durch
den Stellvertreter des Führers. Die Rundge-
bung findet statt von 20,45 bis 21,30 Uhr und
geht über alle deutschen Sender.

Rundfunkansprache Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels wird am
Sonntag, 19. April, in der Zeit von 22 bis 22,10
Uhr anläßlich des Geburtstages des Führers
am 30. April über alle deutschen Sender spre-
chen. Die Ansprache des Ministers wird einge-
leitet durch den Grußmarsch von Richard
Wagner und folgt aus mit dem Vorspiel
aus Richard Wagners „Meistersinger“. Es folgt
das Große Orchester des Reichssenders Berlin
unter Carl Schuricht. Die Mitsprache des
Reichssenders Berlin wird übertragen die
Rede in deutscher, englischer, spanischer, portu-
giesischer und holländischer Sprache.

Blutige Rebellion in Kroatien

Ausschreitungen gegen die Regierungspartei / Neun Tote

Belgrad, 17. April.

Meldungen aus Agram zufolge ist es Don-
nerstag nacht im Dorfe Remete bei Agram zu
blutigen Ausschreitungen der dortigen Dorf-
bewohner gekommen. Zwei bis dreihundert
Bauern, die sich vor dem Landtag des früheren
Banus Mihanowitsch zusammengetrotet
hatten, drangen in das Haus Mihanowitschs
ein, wo sie sechs bei ihm zu Gast weilende Stu-
denten töteten. Der ehemalige Banus selbst
wurde schwer verletzt, während seine Tochter,
die Gattin des jetzigen jugoslawischen Hofmini-
sters Antitsch, von den Bauern mißhandelt
worden sein soll.

Anlaß zu diesen Ausschreitungen gab das Er-
scheinen von Agrarern Studenten im Dorfe, die
als Anhänger der Regierungspartei von Mihan-
owitsch gekommen waren, um mit ihm als

120 Kilometer vom Thron der Götter

Dalai-Lama-Sorgen am Mount-Everest / „Himmelsfürster“ kämpfen gegen kalte Füße

Kalkutta, im April.

Die englische Mount-Everest-Expedition ist
bereits bis auf 120 Kilometer an den höchsten
Berg der Erde herangekommen. Die größten
Sorgen bereiten ihr zur Zeit der Kampf gegen
die kalten Füße, die Erprobung von windfesten
Betteln und Kochapparaten und das Problem,
ob man wirklich den richtigen Dalai Lama fand.

Nachrichtenrekord beim Gipfelfürst

Ununterbrochen ist man marschiert, längst
wurden die Kauselien gegen Pass ausgetauscht.
Nun liegt der Mount Everest gewaltig und er-
haben vor ihnen — beherrschend in der Nord-
seite des Himalaya.

Bis vor ein paar Tagen versahen die Post-
agenten noch den Dienst, jetzt aber hat man
vier ausgesucht zuverlässige und starke Männer
als Postläufer eingesetzt, die die schwierigsten
Wege mit geradem unfahrbaren Geschwindigkeit
bewältigen und sogar die steilsten Gebirgs-
pfade im Dauerlauf nehmen. Sie tragen die
Post und die Depeschen nach Darjeeling in
Stafetten hinüber. Nur in ganz eiligen Fällen
spricht man über den Radioapparat zum Tal
hinunter.

Mit fortschreitender Höhe will man von Lager
zu Lager drahtlose Verbindungen herstellen —

man will das Nachrichtenwesen bei der Er-
oberung dieses höchsten Berges der Welt zu
größtmöglicher Vollkommenheit, zu einem Re-
ford steigern. Von Rampa Dzong aus wurden
die ersten Probegespräche zu den britischen Ra-
diostationen hinübergeführt: alles klappte pro-
grammgemäß wie am Schnürchen!

In Zelt und Schuhen: 10 Grad unter Null!

Man ist schon weit vorgebrungen in Tibet.
Schneller als erwartet gelang es, die schwierigen
Grenzpässe von Kongra Ts und Sebu
La zu überqueren. Morgens und mittags
war die Temperatur auf den Pässen warm und
angenehm, aber gegen Abend setzte regelmäßig
die Kälte ein, die oft Hagel und Eistürme mit
sich brachte.

In diesen Nächten wie auch auf dem weiteren
Vormarsch klappt man in den großen und
kleinen Zelten, deren leichtestes nur 12 Pfund
mit allen Reibteilen wiegt. Sie sind dauer-
haft, aber die Temperatur sinkt in ihnen
mitunter — auch wenn drei Menschen darin
schlafen — auf 10 Grad unter Null. Diese
Temperatur ist im Zelt genau so unangenehm
wie in den Schuhen. Verständlich also, daß ein

großer Teil der Diskussionen sich um das
Problem der kalten Füße dreht. Man hatte wohl
Humphreys Lehre beherzigt, wonach Socken aus
Seehundsfell die Wärme ausgezeichnet auf-
speichern sollen. Aber da es auf dem Himalaya
keine Seehunde gibt, hat man sich mit zartem
Schafleder geholfen. Leider scheint aber so das
Problem der kalten Füße nicht zu lösen zu sein.

Küchenjorgen in 5000 Meter Höhe

Auch in einem anderen wichtigen Punkte hat
man trotz aller Vorversuche und Vorbereitungen
eine herbe Enttäuschung erlebt: die Kochappa-
rate halten nicht, was man sich von ihnen ver-
sprach. Die fogen. Druckkochen haben nämlich
die mysteriöse Eigenschaft entwickelt, aus dem
zartesten Lammchen nach einigen Minuten
intensiven Kochens einen alten Bockbraten zu
fabrizieren, der in seiner dauerhaften Zähig-
keit an Lappländisch-Leber erinnert. Sogar die
alten Träger, die ja manches gewöhnt sind, ver-
mochten diesen Braten nicht hinunterzuwürgen
und zogen es vor, mit ein wenig Petroleum
zwischen zwei Steinen ihr Fleisch außerhalb
der Kochöpfe zu rösten.

Tibet — bitte recht freundlich!

Ein paar Risten vorausgeschickter Geschenke
haben die Stimmung in Tibet günstig beein-
flußt. Mit Tänzen und Pferderennen hat man
die Expedition feierlich begrüßt. Jetzt aber ver-
sucht man, den Expeditionsmittgliedern beizu-
bringen, daß ein gewisser Knabe Boru der —
wirkliche — neue Dalai Lama sei. Die Expedi-
tion ist natürlich sehr entschlossen, sich auf keinen
Fall in die tibetanische Politik hineinziehen zu
lassen. Denn man hat aus anderer Quelle ver-
nommen, daß drüben an der chinesischen Grenze
eine „Konkurrenz“, ein Kind mit einem ganz
anderen Namen als — echter — Dalai Lama aus-
gerufen worden sei.

In den nächsten Tagen soll in Lhasa die
ecclesiastische Synode zusammentreten, um über
die Wiedergeburt des Dalai Lama zu befinden.
Hoffentlich wird bis dahin wenigstens das eine
oder andere Expeditionsmitglied den wirklichen
Originalnamen des wirklichen Dalai Lama
auswendig gelernt haben, der lautet: Ab-wang-
lo-pu-tsang-to-putan-dia-ta-chi-chia-wang-chu-
chueh-lang-chi.

Kulissenpiel mit erstem Hintergrund

Man wird erstaunt fragen, was es eigentlich
die englische Mount-Everest-Expedition angeht,
ob der Knabe Boru siegt oder ob jenes andere
Kind von der chinesischen Grenze die stärkere
Anhängerschaft findet. Nun, dieser Dalai Lama
aus den chinesischen Breiten ist mitant seinen
Anhängern allen Weisen gegenüber feindlich ge-
stimmt. Der Knabe Boru hingegen ist die Kom-
promissfigur eines Dalai Lama, die man als
Zwischenschlichtung zwischen den Interessen einiger
tibetanischer Adelstriebe und der augenblick-
lichen Regierung fand.

So kann tatsächlich das Wohl und Wehe die-
ses Sturmes auf den Mount Everest von diesem
Knaben Boru abhängen. — Das sind die augen-
blicklichen Expeditionssorgen — 120 Kilometer
vom „Thron der Götter“ entfernt.

Die Kommunionuhr

vom Fachgeschäft

L. Köhler

im Rathaus

früher O 7. 4

Kleiner Kulturspiegel

Buchverbote in der Tschechoslowakei

Das Prager Innenministerium hat im Ein-
vernehmen mit dem Außenministerium in der
letzten Woche gegen 180 Bücher, Zeitungen und
Zeitschriften verboten. Das Verbot betrifft zum
weitesten überwiegenden Teil deutsche Schrif-
ten, doch werden auch magarische und pol-
nische hieron erfasst. Unter den verbotenen
deutschen Zeitschriften befinden sich, wie aus
der Liste hervorgeht, einige ausgesprochen
nationalsozialistische, ebenso unter den Büchern.

Von den verbotenen Büchern seien nur die
folgenden erwähnt: Wilhelm Schäfer: „Die
dreizehn Bücher der deutschen Seele“, Meyers
historisch geographischer Kalender 1936; ein
Abreiskalender, Ernst Liebert: „Das Spiel
vom deutschen Völkermann“, das die Läuterung
des deutschen Menschen durch die Not des
Weltkrieges zum Inhalt hat. Die beiden im-
ganzen deutschen Sprachgebiet seit Jahren von
der Jugend verwendeten Lieberbücher „Auf-
recht Rühnlein“ und „Strampedeni“ dürfen
nunmehr in der Tschechoslowakei nicht mehr
verwendet werden. Sie enthalten kein ein-
ziges Lied, das dieses Verbot rechtfertigen
könnte. Auch das Werk „Grenzbuch unserer
Artillerie“ des Generalmajors a. D. Hugo
Kerchnave, sowie Hans Gills „Vom Sinn
der Gegenwart“, ein Buch von deutscher Sen-
dung, verfiel der Zensur. Gerade das Verbot
dieses Werkes des österreichischen Gelehrten,
dem gewiß keine „pangermanistischen“ Ziele
unterstehen werden können, sowie das zahl-
reicher harmloser Bücher, von denen die oben
angeführten nur einen Teil ausmachen, beweist,
daß es den Tschechen darum geht, den Substanz
deutschen jedes Buch und jede Zeitschrift
gesamtdeutscher Prägung, und sei sein Inhalt
auch nur rein kultureller Art, aus der Hand
zu nehmen, während sie für ihre Tschedenheiten
im Auslande, so auch für die Wiener in Wien,
die kulturelle Verbindung mit der Hei-

mat als eine Selbstverständlichkeit voraus-
setzen und fordern.

Eine neue Jenny Lind. Wie aus Stockholm
gemeldet wird, hat Tatiana, das 12jährige
Töchterchen des Stockholmer Musikpädagogen
Professor Angelini, auf einem Konzert in der
Queens Hall in London, auf dem sie sechs Lie-
der in verschiedenen Sprachen sang, große Er-
folge geerntet. Gegenwärtig dreht der englische
Regisseur Rorda einen Film „Die neue Jenny
Lind“, in dem Tatiana Angelini die Hauptrolle
spielt. Anschließend ist eine Konzertreise nach
den Vereinigten Staaten in Aussicht genommen.

Deutsch-französische Zusammenarbeit. Be-
kanntlich hat die Ufa drei Filme auf französische
Rechnung in Arbeit genommen, und zwar
„Les Pattes de Mouche“, „La Sourie bleue“
und „Le coeur dispose“. Die Leitung dieser
französischen Produktion hat in Neubabelsberg
Raoul Blouin, und über diesen Fran-
zosen schreibt jetzt Maurice Morvan in der
französischen Zeitung „Cinéma“: „In
Deutschland tut Blouin mehr für die Ver-
ständigung der Völker als alle Politiker der
Erde zusammen. In den Ateliers herrscht ein
übernationaler Geist, getragen von besser
Laune, Herzlichkeit und gegenseitiger Wert-
schätzung. Dieser Geist hat alle Augenblicke
überdauert, in denen die Beziehungen zwischen
den Völkern kritisch wurden.“ Nach weiteren
Ausführungen stellt Morvan fest, daß die drei
Filme aus Deutschland in Frankreich keinem
wirklich französischen Film nachstehen werden.

„Film und Foto“. Die große, im Früh-
sommer stattfindende Ausstellung „Film und
Foto“ verspricht immer mehr eine weit über die
Reichsgrenzen gehende Angelegenheit zu wer-
den. Die drei größten Ausstellungen werden
das gesamte Filmgeschäft der Vergangenheit
heit und Gegenwart zur Anschauung bringen.
In der dritten Halle werden bestimmte Szenen
für in Arbeit befindliche Spielfilme gedreht
werden, um den Besuchern der Ausstellung den
Eindruck der Filmaufnahme verschaffen zu

können. Die Kameraleute Epplens und Koch,
in Westdeutschland beheimatet, sind bereits
verpflichtet worden. Die Terra dreht einige
Szenen für ihren Film „Drei tolle Tage“.
Aber nicht nur Aufnahme, sondern auch Vor-
führung wird geregelt werden: das Aus-
stellungskino mit 200 Sitzplätzen wird jeden
ferntage geöffnet. Die Ausstellungsbesucher werden
also hier zum ersten Male das gesamte Film-
geschäft in allen Teilen studieren können.

Filmerfolge der Feiertage. Die Osterfeier-
tage sind bei uns (besonders bei älterem Bet-
ter) immer Höhepunkte des Besuches der Film-
theater, diesmal sind aber auch im Auslande
während des Festes soviel deutsche Filme vor-
geführt worden, daß ein beträchtlicher Eingang
an Besuchern zu erwarten steht. Fast in allen
skandinavischen Großstädten liefen deutsche
Filme, auch die drei größten Amsterdamer
Theater hatten deutschsprachige Filme im Pro-
gramm. Sieben Prager Premieren-Kinos
brachten zu Ostern deutsche Filme. In Rom
kam der „Hilferjunge Quers“ erneut zur Auf-
führung und erzielte großen Beifall. In Paris
sieht man noch „Der alte und der junge König“
und „Schwarze Rosen“. Auch in Warschau ist
ein deutscher Film angelaufen. Allortort
wächst das Interesse für das deutsche Film-
geschäft.

Das ist Förderung der Kunst! Das Bayern-
werk und die übrigen bayerischen großen
Stromversorger haben beschloffen, unter Anwen-
dung der Verbundwirtschaft dem neuen Münch-
ner „Haus der Kunst“ den benötigten elektri-
schen Strom für dreißig Jahre kostenlos
zur Verfügung zu stellen. Diese Förderung der
Kunstlebens muß als vorbildlich hingestellt
werden.

Ausfall des Grabbe-Jahres. Den Ausfall
zum Grabbe-Jahr bildete die Aufführung des
Dramas „Napoleon“ im Osnabrücker Theater.
Es handelt sich hier um ein Werk, das zunächst
als Buchdruck gedacht war. Es ist darum nicht
leicht spielbar und nur in einer äußerst ge-

schickten Bearbeitung als Bühnen drama mög-
lich. Die sorgfältig vorbereitete Aufführung
vermittelte einen tiefen Eindruck von Grabbes
dramatischer Kunst. Bearbeitung und Inszenie-
rung des Werkes lag in Händen von Wif
Leisner, der inzwischen nach Lübeck versetzt
wurde.

Wiedereröffnung des Kurtheaters in Bad
Em. In diesem Jahre wird das staatliche Kur-
theater in Bad Em nach einer langen Zeit der
Ruhe wieder eröffnet werden. Veranlaßt wer-
den Aufführungen des Wiesener Stadttheaters,
und zwar regelmäßig Schauspiele, Lustspiele
und Operetten.

Der Vater des „Deutschen Liedertages“. Die-
ser Tage konnte der Demograph Theodore
Gronen in Hildesheim sein 25jähriges Amts-
jubiläum feiern. Der Jubilar ist in weiten
Kreisen des Deutschen Sängerbundes dadurch
besonders bekannt geworden, daß er seinerzeit
angeregt hat, alljährlich einen Tag im Jahre
dem deutschen Liede zu weihen. Theodor
Gronen ist also der Vater des „Deutschen Lie-
dertages“, der seither jedes Jahr stattfindet. Der
jetzt 53jährige Jubilar stammt aus Leuth am
Riederrhein, wo sein Vater ebenfalls Organis-
tor war.

Eröffnung des neuen China-Museums in
Frankfurt a. M. Am 13. Juni wird das neue
Haus des China-Instituts und der Völkerkun-
stlichen Sammlung in Frankfurt a. M. durch
einen Festakt eröffnet werden, an dem voraus-
sichtlich der chinesische Gesandte in Berlin sowie
Vertreter des Auswärtigen Amtes und des
Ministeriums teilnehmen werden. Der Direktor
des China-Instituts, Professor Dr. Rousselle,
wird einen Vortrag über Ziele und Aufgaben
des jetzt zehn Jahre bestehenden Instituts hal-
ten. Mit der Eröffnung des neuen Hauses des
China-Instituts ist eine Reihe wissenschaftlicher
Vorträge verbunden, die durch verschiedene
Gelehrte gehalten und sich voraussichtlich über
den Zeitraum von drei Tagen erstrecken wer-
den.

Die Melanchthonstadt Bretten regt sich

Das Stadtbild wird verschönert / Der neugegründete Verkehrsverein nimmt seine Tätigkeit auf

(Eigener Bericht des „Halenkreuzbanners“)

Bretten, 18. April. Es ist gewiß kein Zufall, daß Wanderfreude und Reiseflust mehr denn je die Millionen erfasst und sie die Schönheiten des Vaterlandes kennen lernen heißt. Kein Zufall: denn die heute in unserem Lande herrschende Ruhe, die vergrößerten Verdienstmöglichkeiten schufen die Voraussetzungen dafür, daß die Organisation „Kraft durch Freude“, die sich besonders des Reisens annimmt, ein so überzeugender Erfolg wurde. Aber nun lag und liegt es an den einzelnen Orten, sich diesen verstärkten Reiseflusten anpassen zu können.

Mit weitreichendem Scharfblick hat dies unser Bürgermeister Dr. Orth erkannt und vor einigen Wochen einen Verkehrsverein ins Leben gerufen, der auf den ersten Anstoß über 40 Mitglieder gewann. Diesem Verkehrsverein ist es in Zusammenarbeit mit der Stadtbauverwaltung und der Ortsgruppe der „Badischen Heimat“ vorbehalten, alle diese Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, den überaus starken Durchgangsverkehr für Bretten gewinnbringender zu gestalten als er dies bisher war.

Ein Ort voll Sehenswürdigkeiten

Bretten ist übrigens nicht nur das Städtchen mit einem Melanchthonhaus, sondern weist überdies zahlreiche reizvolle mittelalterliche Partien auf und ist beispielsweise der Marktplatz eine kleine Sehenswürdigkeit für sich. Das Stadtbild soll laufend verschönert, die Anziehungskraft der Brettenen Gaststätten erhöht werden, um so die Vorbedingungen für eine Wohnstadt von Pensionären usw. zu werden. Als Tagungs-ort ist bisher Bretten noch wenig hervorgetreten; auch hier soll nach und nach etwas Wandel geschaffen werden. Auf die Erneuerung des Bahnhofs, diesem alten Schmerzenskind, muß aber für absehbare Zeit verzichtet werden.

Das neue Bad

Zweifelsohne wird das neue Brettenener Schwimmbad und Sonnenbad dazu beitragen, manchen Fremden zu einem Aufenthalt zu bewegen, insbesondere aber die Bezirksbewohner. Die Anlage hat über Winter und im Frühjahr ihren ergänzenden Ausbau erhalten (mit Wirtschaftstraum, Kleiderabgabe usw.) und kann nunmehr im Rahmen eines großen Sportplatzes, am 10. Mai endgültig eingeweiht werden. Man hat sich bemüht, durch eine weite Tarifstaffelung (einmalige Benützung 20 Pf.), Anreiz zum Besuch des Bades zu geben und dies somit zu dem werden zu lassen, was es sein soll: eine Stätte der Erholung und Gesundheit. Die Anlage ist nicht nur großzügig in Plan und Durchführung, sondern zugleich ein erhebendes Zeichen dafür, was Opferbereitschaft zu leisten imstande ist, denn ein großer Teil des erheblichen Aufwandes wurde durch

Spenden, Sach- und Arbeitsleistungen aufgebracht.

Ein Kriegerereignis

Die niemand an der Bedeutung und Zweckmäßigkeit des Verkehrsvereins zweifeln kann, so wird dies niemand an der Gründung des Vereins zur Errichtung eines Kriegerereignisses tun. Vereine solcher Art dienen nicht, wie so manche andere es getan haben, der Zersplitterung, sie streben einem bestimmten, allgemeinen Ziele zu, stehen im Dienste der Volksgemeinschaft. Es ist zu begrüßen, daß Bürgermeister Dr. Orth auch diese Frage aufgegriffen hat und sie in seiner grundsätzlichen Art einer zufriedenstellenden Lösung zuführt. Dadurch, daß jedes Mitglied einen Monatsbeitragsbeitrag von 10 Pf. leistet, kann im Laufe von 1936 und 1937 ein städtischer Fonds gesammelt werden, Platzfrage und Denkmalsgestaltung ausführlich klargelegt und damit ein Werk geschaffen werden, das sich sehen

lassen kann und der Taten der Toten würdig ist. Man rechnet für das Frühjahr 1936 mit dem Beginn der Arbeiten.

75 Jahre Freiwillige Feuerwehr

Am 7. Juni feiert die Freiwillige Feuerwehr ihr 75jähriges Bestehen. Es soll im Zeichen der Volksgemeinschaft stehen. Aber so groß es auch geplant ist, das folgende Feuer- und Paulschützen, das Volksfest des Brauchhauses, wird bestimmt noch mehr Besucher in das saubere, aufstrebende Brauchhaus bringen. Wer heute durch Bretten wandert und seine Augen offen hält, der merkt deutlich auf allen Gebieten erwachendes Leben, neue Zuerst, deutliche Gestaltungskraft. Ein Bild in den Haushaltsplan für 1936/1937 bestätigt dies: ausgeglichener Etat, verminderter Schuldenstand, Verringerung der Baukosten, Rückgang der Selbstkosten, planmäßige Förderung verschiedener Projekte. Alles in allem: Bretten regt sich!



Frühlingsfahrt englischer Schüler an Rhein und Mosel. Weithild (M). Englische Schüler im Autobus auf einer Frühlingsfahrt an die Mosel. Im Hintergrund die Niederburg bei Koblenz.

Brandstiftung nach 10 Jahren aufgedeckt

Das Geständnis beim Alkohol / Schlechte Brandmoral eines Dorfes

Waldsied, 17. April. Mit elf Straßläufern hat die erste Schwurgerichtssitzung 1936 in Waldsied eine umfangreiche Tagesordnung erhalten. Nicht weniger als acht Fälle betreffen Brandstiftungen, die zum Teil schon Jahre zurückliegen, und nur nach langer Vorarbeit der Untersuchungsbehörden geklärt werden konnten und jetzt zur Beurteilung kommen.

Der erste Fall am Donnerstag betraf die Straßläufer gegen Philipp Witter aus Altschwanau wegen vorläufiger Brandstiftung. Die Tat liegt bereits über zehn Jahre zurück. Am 15. Februar 1926 hatte der Angeklagte auf Anweisung seiner Frau ein Anwesen in Altschwanau vorläufig in Brand gesetzt, um in den Besitz der Versicherungssumme aus der Gebäudeversicherung und der ererbten Forderung zu kommen. Aus dem Erbschaftsvertrag der Angeklagten ein neues Haus bauen. Die damals gleich nach dem Brandfall eingeleitete Untersuchung ergab keine genügende Beweise für die Schuld des Angeklagten. Erst in neuerer Zeit wurde durch die Anzeige eines Mannes, der nunmehr ebenfalls seiner Aburteilung wegen Brandstiftung entgegensteht, der Verdacht wieder auf Witter gelenkt. Mutter und der Zeuge Bogi hatten sich unter reichlichem Alkoholeinfluss im Jahre 1926 gegenseitig „Geständnisse“ gemacht. Bogi konnte aber kein Wissen nicht für sich behalten und plauderte aus. So kam dann der Stein ins Rollen.

In seiner Anklageerzählung geisterte der Oberstaatsanwalt mit klaren Worten die schlechte Brandmoral, die gerade in Altschwanau zu zahlreichen Brandstiftungen geführt habe. Er beantragte gegen den Angeklagten Witter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre. Das Gericht schloß sich diesem Antrag in vollem Umfang an. Zwei Monate Untersuchungsfrist werden angedroht.

Aus der Saarpfalz

Unter einen Kraftwagen geraten

Grünstadt, 17. April. An der belebten Straßenkreuzung Leininger- und Kirchheimerstraßen wollten gestern nachmittags zwei Radfahrer, Vater und Sohn, aus Battenheim, von Saarlouis kommend, die Straße überqueren. Ein plötzlich aus Richtung Kirchheim auftauchender Personenkraftwagen erfasste den 12-jährigen Jungen und schleppte ihn mehrere Meter weit mit. Der Junge erlitt außer einem Unterschenkelbruch schwere Gesicht- und Kopfverletzungen. Die Schuldfrage ist ungeklärt.

Schwerer Verkehrsunfall

Kreisbrücken, 17. April. Gestern nachmittags wollte ein von Kreisbrücken kommendes Personenkraftfahrzeug in den Kreis in der Hauptstraße bei der Abzweigung der Straße nach Battenheim an einem auf der rechten Straßenseite haltenden Lastzug vorbeifahren. Der Wagen wurde, da ein anderes Kraftfahrzeug entgegenkam, scharf abgebremst und stieß auf den Lastzug und erlitt zwei dort stehende Männer aus Kreis. Der 50-jährige Heinrich Klein kam unter den Wagen und erlitt einen komplizierten Bruch des linken Unterschenkels.

der 30-jährige Rudolf Henrich erlitt einen Bruch des rechten Schenkelbeins. Beide Verunfallten wurden ins Krankenhaus Kreisbrücken gebracht.

Kraftwagen gegen Mauer gerannt

Saardt, 17. April. Ein Personenkraftwagen, der von der Unterherrschaft kam, fuhr gestern abend in der Nähe des Weingutes Matern auf eine Mauer auf. Dabei wurde der Wagen vollkommen zerstört und mußte abgeschleppt werden. Der Fahrer und einzige Insasse des Wagens, ein Reisender aus Ebingen, kam mit einigen Hautabschürfungen davon.

Sittlichkeitsverbrecher verurteilt

Kampfertheim, 17. April. Die Große Straßkammer Darmstadt verurteilte den von Worms stammenden Otto Burg, der durch sein unzüchtiges Verhalten den Kampfertheimer Altkreis wiederholt unzüchtig gemacht hatte, wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu einer Gefängnisstrafe von dreieinhalb Jahren und fünf Jahren Ehrverlust. Erschwerend fiel für den Täter ins Gewicht, daß er bereits zweimal wegen der gleichen Verfehlungen verurteilt ist und in der Verhandlung alles ableugnete, obwohl ihm drei Fälle einwandfrei nachgewiesen werden konnten.

Die Böschung hinuntergestürzt

Heidelberg, 17. April. Beim Befahren der Reichsautobahn in Richtung Heidelberg wurde ein Fahrzeug von einem überhöhten Lastzug etwa einen Kilometer vor Dieblingen betriebsmäßig gestoppt, daß er die Böschung hinunterstürzte. Es entstand ein Sachschaden von etwa tausend Mark. Personen wurden nicht verletzt. Der Lastzug mußte durch die Vergungsschleife der Reichsautobahn abgeschleppt werden.

Fahrrad diebstahl festgenommen

Heidelberg, 17. April. Festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert wurde gestern nachmittags ein Mann, der im Raum d. J. eines Studenten ein Fahrrad geklaut hatte. Das Rad wurde dem Eigentümer wieder zugesandt.

Handelschulverband gegründet

Waldsied, 17. April. Nach Ausdrucks des Ministeriums des Innern und Unterrichts vom 2. April 1936 wurde im Einvernehmen mit dem Innenministerium und Zustimmung des Finanz- und Wirtschaftsministeriums der Handelschulverband der Bezirkschulbehörde Waldsied mit 21 Verbandsgemeinden gebildet. Alle in einer Verbandsgemeinde beschäftigten kaufmännischen Tätigen (Lehrlinge, Gehilfen und Volontäre) bis zum vollendeten 18. Lebensjahre sind verpflichtet, die Bezirkschulbehörde Waldsied zu besuchen.

Beierangeburtsdag

Heidelberg, 17. April. Bei noch recht guter Gesundheit und geistiger Regsamkeit konnte der Bahnarbeiter L. R. Philipp Schenker seinen 92. Geburtstag begehen. Er ist der älteste Einwohner der Gemeinde. Als Arbeiter von 1866 und 1870/1871 geniesst er besondere Verehrung und Anerkennung. Für seine über 40jährige Dienstleistung bei der Reichsbahn wurde er mit der Dienstmedaille ausgezeichnet.

Ein 80-jähriger Turner

Pforzheim, 17. April. Heute vollendete der älteste aktive Turner des Pforzheimer Turnvereins, Fritz Burtzhardt, sein 80. Lebensjahr. Der Altersjubililar ist noch ungewöhnlich kräftig, turnt noch fleißig mit in der Männerriege der Turngemeinde 1888 und befreit auch noch selbst seinen Ader.

Verbesserung in der Benützung von Urlaubskarten

Ab 1. Mai d. J. wird eine Verbesserung bei der Urlaubskarte eintreten. Es sind jetzt bei der Rückfahrt vier Fahrkartenrücklagen gestattet, und der Rückweg darf gegenüber dem Hinweg über einen um die Hälfte längeren Umweg gehen. Bisher waren es nur drei Unterbrechungen und ein um ein Drittel längerer Umweg. Die Urlaubskarten und auch die Ostpreußenkarten erfreuen sich bei den erholungssuchenden Reisenden allgemeiner Beliebtheit. Sie wurden beide in ihrer jetzigen Form im Mai 1935 eingeführt, und zwar beträgt bei der Ostpreußenkarte die Ermäßigung 40 v. H. und mehr, je nach der Entfernung, bei der Urlaubskarte beträgt sie bei einer Entfernung bis zu 400 Kilometer 20 v. H. und steigert sich auch hier bei wachsender Entfernung. Der auf der Rückfahrt mögliche Umweg und die dabei gehaltenen Fahrkartenrücklagen sind von jeder sehr begrüßt worden.

Ebingen Nachrichten

Ebingen, 17. April. Die Musterung der Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1913 und 1914 findet am 20. April d. J. in Ebingen statt. Zu diesem Musterungstermin haben sich auch die Zurückgestellten der Jahrgänge 1914 und 1915 einzufinden.

Der Tabakpflanzeranlass hat die zulässige Tabaklandbaufläche unter die einzelnen Tabakpflanzerverteiler. Die Verteilungsscheine liegen zur Zeit noch auf dem Rathaus zur Einsicht auf. Ewige Einsprüche gegen die Verteilung sind beim Ortsbauernführer schriftlich einzureichen.

Die Haushaltsjahre der Gemeinde sowie der Haushalteplan für das Rechnungsjahr 1936/37 sind von der Staatsaufsichtsbehörde genehmigt worden. Die Satzung ist am Rathaus öffentlich angeschlagen, während der Haushaltsplan zur Einsicht auf dem Rathaus offen liegt.

Die Ortsgruppenleitung gibt bekannt

Die zu vereinigenden Parteigenossen und Parteigenossen treten am Montag, 20. April, 19 Uhr, am OGS-Bahnhof zur Abfahrt nach Mannheim an. Die OGS gewährt Sonntagsfahrtkartenpreis.

Gottesdienstordnung Ebingen

Evangelische Gemeinde
Sonntag: 9.15 Uhr Hauptgottesdienst; 10.30 Uhr Kindergottesdienst; 13 Uhr Eucharistie.

Katholische Pfarrgemeinde

Samstag: von 13 bis 15 Uhr Beichte für die Erstkommunikanten; von 15.20 Uhr an Beichte für Erwachsene. — Sonntag: 6.30 Uhr an Beichte; 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen, Osterkommunion; 8.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Erstkommunionfeier, Kollekte; 12-13 Uhr Buchtaube; 14 Uhr Corporal-Christi-Bruderschaft mit Aufnahmen; 19.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Muttergottesfeier. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Freitag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Samstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Sonntag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Montag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr Vespergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Vespergottesdienst

Es regnet Brocken

Was kommt dort von der Höhe? so fragte gestern mancher Mannheimer, der am späten Nachmittag durch die Straßen ging und plötzlich durch einen Schlag auf den Kopf oder auf den Regenschirm überrascht wurde. Die Frage konnte sich aber jeder selbst sehr bald beantworten, denn es war nicht schwer festzustellen, daß von den etwas steileren Dächern die Schneelawinen donnerten. Durch den sechs Stunden dauernden starken Schneefall hatte sich selbst auf den Dächern der Häuser in der Innenstadt eine nicht unerhebliche Schneedecke gebildet. Als dann nach drei Uhr der Regen in Schnee überging, kamen die nassen Schneemassen ins Rollen. So entstanden die Dachlawinen, die vorüber auf die Gehwege prasselten und manchen abnungslosen Fußgänger erschreckten. Dabei waren diese „Altschneen“ nicht ungefährlich, weil die Schneemassen durch die Kasse ein erhebliches Gewicht besaßen. In der Redarstadt schlug ein glücklicherweise kleinerer Schneeklumpen einer vorübergehenden Frau so auf den Kopf, daß diese über erhebliche Kopfschmerzen klagte. Wenige Häuser entfernt krachte kurz danach ein größerer Brocken von einem Dach herab und schlug einem Mann den Schirm aus der Hand. Durch die Wucht des Aufschlages platzte außerdem noch die Verklebung des Schirms. Da sich also schon die Augen offenbarten, um den unerwünschten Lärm aus dem Weg gehen zu können. Verschiedentlich gab es auch Schlägen an den Dächern, die unter der Last des nassen Schnees nach unten gebogen wurden.

Unsere Garnison marschiert

Feierlicher Einzug am Geburtstag des Führers
Am Montag, 20. April, dem Geburtstag des Führers und obersten Befehlshabers der Wehrmacht, findet der feierliche Einzug der in Mannheim-Ludwigshafen stehenden Truppen der Wehrmacht statt. Aus diesem Anlaß bleiben die städtischen Büros, Betriebe und Kassen in der Zeit von 11 bis 12.30 Uhr geschlossen.

Der Tag der Luftwaffe

Zur 15-jährigen Wiederkehr des Todesjahres unseres verdienten Kampfliegers Fhr. von Richthofen gedenkt die gesamte deutsche Luftwaffe am 21. April ihrer im Weltkrieg Gefallenen sowie der bis jetzt im Dienst verstorbenen Kameraden.

Aus diesem Anlaß stehen an diesem Tage Ehrenwachen der Luftwaffe am Gefallenendenkmal der Stadt Mannheim im Städtischen Friedhof (am Krankenhaus) und am Gefallenendenkmal des Inf.-Reg. 110 am Friedhof. Um 11 Uhr findet auf dem Ständortplatz ein Flugplan hinter der Kaserne (Halle der Landwehrstraße) eine Gedenkfeier mit Paradeausstellung der hiesigen Luftwaffenverbände statt. Der Bevölkerung von Mannheim und Ludwigshafen ist somit Gelegenheit geboten, dieser Veranstaltung beizuwohnen.

Wochenbericht des DWA

Schweiz. Ohne Ketten befahrbar: Pizol, Tauern, Zillertal, Zentferde, Maloja, Rofenbrun, Nosses, Ofen, Weihenstephan; sowie weitere nach Klostern. Die Alpenstraße zwischen Davos und Tiefenbach ist durch Schneefall vorübergehend für einige Tage gesperrt. Die übrigen Schweizer Alpenpässe sind noch geschlossen.

Italien. Ohne Ketten befahrbar: Amalago, Cimaabande, Anagaze, Mendel und Nello. Mit Ketten befahrbar: Aprica, Rar, Mauria, Tonale, Tre Ciochi. Die übrigen italienischen Alpenpässe sind noch geschlossen.

Spaziergang am Rande der Großstadt

Wenn die Sonne wieder lacht / Der idyllisch-dörfliche Charakter in der Umgebung des pulsierenden Mannheims

Wenig hinter Redarau beginnt die auf einige Kilometer Ausdehnung sich erstreckende idyllische Rheinau. Mancher wird sich vielleicht fragen, wenn er beide Ortsnamen in Verbindung bringen hört, wie es denn zu erklären sei, daß Redarau, das doch ganz nahe am Rhein liegt, sich nach dem Namen eines Flusses nennt, der seinen Lauf doch in einiger Entfernung hat. Die Erklärung dafür liegt darin, daß Redarau ursprünglich am Redar lag, der hier in den Rhein einmündete. Später hatte er dann allerdings einen anderen Weg zum Rhein gesucht und auch gefunden.

Verläßt man in Rheinau an der Endstation

die Straßenbahn, so gelangt man von hier, an der weitläufigen Siedlung der J. G. Hardt-Industrie vorbei, in etwa fünfzehn Minuten nach dem Rodhof, der zur Gemeinde Brühl gehört. Er ist noch von durchaus ländlicher Art, weshalb ihm auch nicht die idyllisch-ländlichen Wälder fehlen, die recht sehr idyllisch herumliegen und mit ihren ammoniakhaltigen Dämpfen die Rheinschiffahrt so reichlich zu treiben versetzen.

Ländlich idyllisch

Zahlreiche Arme des Rhein fließt in unserer Gegend. An einem solchen Arm muß

nach einer älteren Karte auch einst der Rodhof gelegen haben. Wie gewöhnlich auf den Höfen, begegnet man auch hier nur wenigen Menschen. Häufiger sieht man Hunde, die frische Ausläufer halten und Wälder, die sich Nahrung suchen. Eine Kuh, die offensichtlich in gutem Futter steht, schaut vergnügt zum Stallfenster heraus. Im Sommer muß es hier zahlreiche Schwärme geben, denn die Ställe sind mit Nestern geradezu überfüllt.

Auf den umliegenden Redern steigt bereits die junge Saat in die Erde. An Sonne fehlt es hier nicht und so begegnet man vereinzelt auch Rebepflanzungen. Zahlreich sind die früher viel Weinbau getrieben. Über einen Erdbügel hinweg gelangt man zum Friedhof, dessen Tor gerade offen steht. Auf den Gräbern finden wir meist hohe weiße Kreuze, die alle gleichmäßig geformt sind. Auf den Querbalken sind die Namen der Verstorbenen in großen Buchstaben gemalt. Der Friedhof, der an der Straßenseite eine Steinmauer abschließt, ist beiderseits von Hecken eingefasst, während die hintere Seite offen ins bebauete Feld übergeht.

Nicht weit vom Rodhof liegt die Rodhof-Quelle, die von vielen besucht wird, die weit mehr aber noch nicht kennen. Nicht einmal alle Bewohner des Rodhofs scheinen sie besucht zu haben, denn auf eine Frage nach dem Wege dahin, kann es geschehen, daß man keine andere Auskunft zu erhalten vermag. Am besten, man vermeidet alle Kreuz- und Querwege und bleibt auf der Straße, die direkt auf den Rheindamm führt. Es ist zwar verlockend, den Weg abzukürzen und die hinter diesem Damm in einer Niederung liegenden Wiesen zu überqueren, doch ist das nicht ratsam, denn man kann sich in den zahlreichen Wassergräben leicht verfangen.

Den Rheindamm aufwärts gehend, kommt man an einem Stein vorüber, auf welchem die Hochwasserstände seit Jahrzehnten markiert sind. Interessant ist, aus diesen Aufzeichnungen zu erfahren, daß an dieser Stelle der Rhein die Wasserhöhe vom Jahre 1882, die für Mannheim seither die höchste gewesen ist, inzwischen wiederholt überschritten hat.

Ein kleines Eiland

Nach etwa einem Kilometer Weges gelangt man zu einer Höhe, die die Verbindung mit der Rodhof-Quelle herstellt, die sich als ein naturwüchsiges Eiland erhebt und dem Freund der Natur dieses zu zeigen hat, was er nicht überall finden kann. Die Quelle ist auch für Kaddelboote eine willkommene Anlegestelle.

Der Rückweg über Brühl führt an einem malerischen Arm des Rheines vorbei, an dessen unterem Ende Kisch liegt. Die Kisch-Gründe, die gern einen Kisch nach der Kisch waren gerade im Begriff, die Heimreise wieder anzutreten.

Brühl lag freundlich in der Abendsonne. Mit seinem form- und farbigen Rhythmus wirkt es anziehend in der bequemen Landschaft. Am Wegrand steht ein niedriges Steinhaus, einer Eva Bode errichtet, die im Jahre 1776 an dieser Stelle vom Blitz erschlagen wurde.

Es war ein lebenswertes Eiland Heimatboden, das dieser Nachmittagsspaziergang erschloß, den zu wiederholen die Wiederkehr eines angenehmen Genusses bedeutet.



Katzenspektakel

Weltbild (M)

Unsere treuen Haustiere im Gesetz

Das Reichstierseuchengesetz nimmt sich der Hunde und Katzen im besonderen an

Für die Besitzer unserer beliebtesten Haustiere, der Hunde und Katzen, sind die neuen gesetzlichen Bestimmungen von Bedeutung, die sich mit ihren Rechten befassen. Das Reichstierseuchengesetz nimmt sich der Hunde und Katzen im besonderen an.

So ist z. B. das sogenannte Rabenwürgen, d. h. das Abdrücken und Prüfen von Hunden auf ihre Schärfe an lebenden Raben verboten. Weiter ist es untersagt, einem über zwei Wochen alten Hund die Ohren oder den Schwanz zu kürzen, es sei denn, daß es unter Aufsicht geschieht. Die Rucht von Gebrauchshunden und

die Veranstaltung von Hundeaussstellungen ist Sache des Reichsverbandes für das deutsche Hundewesen. Die Prüfung, ob ein Hund „tauglich brauchbar“ ist, schreibt der Gaujägermeister vor. Es ist ein Täuschungsverbot, das Hunde vor wildernden Hunden und Katzen zu schützen. Hunde, die im Jagdgebiet außerhalb der Einwirkung ihres Herrn, und Katzen, die in einer Entfernung von mehr als 200 Meter vom nächsten bewohnten Haus herumstreifen, dürfen von den zur Ausübung des Jagdsportes berechtigten Personen getötet werden, auch wenn sich solche Hunde und Katzen etwa in Fällen befinden haben. Diese Erlaubnis ist stark eingeschränkt für Hirten-, Jagd- und Blindenhunde, Polizei- und Meldehunde der Wehrmacht. Schadenersatzpflicht besteht bei Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften nicht. Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark kann bestraft werden, wer Hunde oder Katzen unbeaufsichtigt in einem Jagdgebiet laufen läßt.

In der Naturschutzverordnung wurde über unbeaufsichtigte Katzen folgende Bestimmungen: Den Grundstückseigentümern, den Hausbesitzern oder deren Beauftragten ist gestattet, fremde, unbeaufsichtigte Katzen, die während der Zeit vom 15. März bis 15. August, und solange der Schnee den Boden bedeckt, in Gärten, Obstgärten, Friedhöfen, Parks und ähnlichen Anlagen betreten werden, unverzüglich zu fangen und in Verwahr zu nehmen. In Verwahr genommene Katzen sind pflichtlich zu behandeln. Der Fänger ist der zuständigen Ortspolizeibehörde und, wenn der Eigentümer oder Halter der Katze bekannt ist, auch diesem binnen 24 Stunden anzuzeigen. Hält der Eigentümer oder Halter die Katze nicht innerhalb weiterer drei Tage gegen Zahlung eines Aufbewahrungsgeldes von 1 Mark für jeden angefangenen Tag ab, so ist die angefangene Katze an die Ortspolizeibehörde abzuliefern, die sie auf Kosten des Eigentümers oder Halters idet oder sonst unschädlich macht; einer vorübergehenden Rottierung an den Betroffenen bedarf es nicht. Wird eine Katze, deren Eigentümer oder Halter bekannt ist, innerhalb eines Kalenderjahres mehr als zweimal in Verwahr genommen, so ist sie unschädlich zu machen. In Hausgärten und in unmittelbarer Nachbarschaft bewohnter Gebäude ist das Anlocken der Katzen durch Köder verboten.



Der „Hunderttausendste“ in Mannheim

Augenfällig und geschmackvoll dekoriert kann man zur Zeit in der Heidelberger Straße den 100.000. Opel-Wagen besichtigen, den die bekannte Automobilfabrik nach Mannheim schickte, um das seltene Produkt deutscher Werkmanarbeit dem Publikum zu zeigen. Der Wagen wird sicher viele zur Besichtigung anlocken.

Mannheimer Wochenmarktpreise

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pf. ermittelt: Kartoffeln 5-6, Salatkartoffeln 13-15, Weizen 20-22, Roggen 18-20, Hafer 18-20, Gerste 18-20, Weizenklein 13-14, Schwarzwurzel 15 bis 20, Kopfsalat 21, 15-30, Zehlsalat 40-100, Lattich 40-60, Tomaten 50-60, Radieschen, Bohnen 10-12, Kirschen 20-30, Meerrettich 21, 10-50, Schlangengurken (groß) 21, 30-75, Suppengrün, Bohnen 4-5, Petersilie, Bohnen 4 bis 5, Schnittlauch, Bohnen 4-5, Kirschen 15-45, Zitronen, 21, 3-5, Orangen 17-30, Bananen, 21, 5-10, Margarine 100, Landbutter 140 bis 142, Weizen 25-30, Eier 21, 85-11, Ghee 100, Vard 70, Karpen 90-100, Schinken 120, Breiten 50-60, Wurst 35-40, Kaviar 25-40, Zedelfische 40-60, Goldbraten 35, Seefische 60, Stöckfische 35, Huhn, gebr., 21, 120-200, Huhn, gebr., 21, 200-400, Tauben, geschlachtet, 21, 60-90, Rindfleisch 87, Kalbfleisch 120, Schweinefleisch 87.

Und heute — der Olympia-Zug

Wie wir bereits berichteten, trifft heute, Samstag, der Olympia-Zug in Mannheim ein. Er wird allerdings, wie wir erfahren, erst um 18.30 Uhr die Rheinbrücke passieren und nach seiner Propagandafahrt durch die Straßen der Stadt um 19.30 Uhr auf dem Reppplatz Aufstellung nehmen.



Sicherheit, die erste Pflicht
DUNLOP enttäuscht dich nicht

Wechsel bei der 110er-Kapelle

Bei dem letzten öffentlichen Auftreten der Regimentskapelle des Infanterie-Regiments 110 sah man erstmals einen neuen Musikmeister am Dirigentenpult: Musikmeister Kraus, der vom Infanterie-Regiment Nr. 1 aus Königsberg nach Mannheim versetzt wurde, um die Stelle auszufüllen, die mit dem Weggange von Musikmeister Hans Schuster in die Garnisonstadt Minden (Westfalen) frei wurde.

Mit Musikmeister Hans Schuster schied ein Musiker, der sich allerseits größter Wertschätzung erfreute und der auch wegen seiner persönlichen Eigenschaften viele Freunde besaß. Musikmeister Schuster hatte früher seinen Wirkungskreis in Ludwigshafen, wo er durch seine Schaffenskraft und durch sein künstlerisches Können die Landespolizei-Kapelle aus kleinsten Anfängen zu einem Klangkörper machte, der mit seinen Leistungen überall größte Erfolge erzielte. Auch die Mannheimer lernten nach der Ueberführung der Landespolizei-Kapelle nach Mannheim den tüchtigen Dirigenten kennen. In bester Erinnerung sind die verschiedenen Standkonzerte, mit denen er sich und seine Musiker sehr vorteilhaft in Mannheim einführte. Zugewiesen hatte man öfters bei Konzerten usw. Gelegenheit, sich an den Weisen der Landespolizei-Kapelle und später der ebenfalls von ihm dirigierten Regimentskapelle des Infanterie-Regiments 110 zu erfreuen.

Verschiedentlich ist Musikmeister Schuster auch mit eigenem Schaffen hervorgetreten und wenn wir Mannheimer auch weniger als die Ludwigshafener Volksgenossen die Möglichkeit hatten, seine Tonschöpfungen zu hören, so wissen wir doch aus dem Urteil anerkannter Fachleute, wie künstlerisch wertvoll Schusters Kompositionen waren.

Mannheims Rolle im Güterfernverkehr

Das brennende Verkehrsproblem Schienen-Straße, das in aller Welt die in der Verkehrswirtschaft tätigen Menschen seit Jahren lebhaft beschäftigt hat, ist in Deutschland einer Lösung zugeführt worden. Am 1. April 1936 ist das Güterfernverkehrs-Gesetz mit Kraftfahrzeugen in Kraft getreten. An diesem epochemachenden Wendepunkt im Verkehrsleben wünscht die Öffentlichkeit natürlicherweise Unterrichtung über die geschaffene Neuordnung. Aus diesem Grunde finden gegenwärtig an den wichtigsten Plätzen des Reiches Vorträge durch führende Männer des Reichs-Kraftwagen-Verbands statt. In Mannheim und Saarbrücken spricht der Präsident des Reichs-Kraftwagen-Verbandes, Herr Dr. Scholz, selbst zu den Güterfernverkehrs-Unternehmern.

Die Vorträge finden statt: In Mannheim am 26. April um 19 Uhr im großen Saal der „Harmonie“ und in Saarbrücken am 27. April um 19 Uhr im „Johannishof“.

Die Autoferntransport-Unternehmer aus Baden, Pfalz und von der Saar sehen diesen Versammlungen mit gespannter Erwartung entgegen.

Vorböten des Mannheimer Maimarktes

Versteigerung der Standplätze / Die Wehrmacht auf dem Maimarktgelände

Von dem traditionellen Mannheimer Maimarkt trennen uns zwar nur noch vierzehn Tage und es fällt uns schwer, diesen kurzen Termin richtig zu erfassen, nachdem gerade jetzt wieder der Winter einen Vorstoß gemacht hat, bei dem er den Frühling leider erfolgreich aus dem Felde schlägt. Aber deswegen lassen wir uns keinesfalls in den Vorbereitungen zum Maimarkt hängen, denn wir sind sicher, daß in Kürze der Frühling sein Recht behaupten wird und sind ebenso fest davon überzeugt, daß zum Maimarkt auf dem Gelände des Viehhofes die Kaffianen blühen. Vielleicht schwärmen wir in vierzehn Tagen so sehr, daß wir gern einen Teil der Kälte herbeischicken, die wir jetzt vermischen.

Mit Genugtuung darf man feststellen, daß die Durchführung des Maimarktes 1936 in jeder Weise gesichert ist. Der Mannheimer Maimarkt wird also nach alter Tradition entstehen, wenn auch kleine Einschränkungen notwendig werden. Diese kleinen Einschränkungen sind nicht einmal so schlimm, denn sie bestehen darin, daß eine Abteilung unserer Wehrmacht sich vorläufig noch mit einem Quartier auf dem Viehhofgelände begnügen muß. Die Anwesenheit unserer Soldaten dürfte sicherlich vielfach Veranlassung geben, dem Maimarkt einen Besuch abzugeben, denn die Truppenteile sind für die Besucher keinesfalls unsichtbar. Daß die Mannheimer durch einen regen Besuch zu erkennen geben, wie sehr sie die historische Einrichtung des Maimarktes zu schätzen wissen, darüber dürfte wohl nicht der geringste Zweifel bestehen.

Auf dem Gelände des Viehhofes fand nun gestern im dichtesten Schneetreiben die Versteigerung der Maimarktplätze statt. An einer Versteigerung im Freien unter gleichzeitiger Zuaufnahme der Plätze war überhaupt nicht zu denken und so veranlaßte man sich im Treppenhause der Viehhofkantine. Dieses Atrium verdient festgehalten zu werden, denn wir können uns nicht erinnern, unter solchen Umständen an einer Maimarktplatz-Versteigerung teilgenommen zu haben. Wir



Einzelheiten über den Olympia-Zug

So einzigartig und neu wie die Idee der fahrenden Olympia-Schau ist die technische Einrichtung des Olympia-Zuges, der aus vier 5-to-Mercedes-Zuglastwagen mit je zwei Anhängern gebildet wird.

Besondere technische Vorrichtungen ermöglichen, die geräumigen 5 Meter langen und 3,7 Meter hohen Aufbauten der Fahrzeuge um fast das Doppelte — auf 4 Meter — zu verbreitern, so daß bei 250 qm Bodenfläche eine Ausstellungsfläche von insgesamt 220 qm zur Verfügung steht.

Die zu einer Wagenburg zusammengestellten Fahrzeuge schließen einen zeltüberdachten Filmraum ein, in dem unter Verwendung einer neuesten Bild-Ton-Maschine Werbefilme über die olympischen Vorbereitungen gezeigt werden können. Der Zug verfügt über eine eigene Beleuchtungs- und Heizanlage.

Der Wechsel von einem Standort der Ausstellung zum anderen nimmt einschließlich Fahrzeit und Aufbau des Zuges etwa einen Tag in Anspruch.

Eine feste Belegschaft von 12 Mann erhöht die an sich größere Beweglichkeit sowie die Fahrbereitschaft des Olympia-Zuges und stellt neben einer sachgemäßen Führung durch die Ausstellung eine reibungslose organisatorische Abwicklung in den einzelnen Städten sicher. So werden unabhängiger von Raum und Zeit im Laufe eines Jahres etwa 100 Ausstellungsstädte auf der 10.000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland besucht.

Aufruf an die Bevölkerung Mannheims

Am Geburtstag des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht findet der feierliche Einzug der in Mannheim-Ludwigshafen stehenden Truppen der Wehrmacht statt. Am Samstag, 11.20 Uhr vom kleinen Exerzierplatz nördlich der Grenadierkaserne.

Mar sch we g: Kronprinzenstraße, Lange-Ritter-Straße, Wehlplatz, Friedrichsbrücke, Breite Straße, Bismarckstraße, Kaisererring.

Sorbeimarsch: Am Wasserturm zwischen 12 und 13 Uhr.

Die motorisierten Truppen — hinter der Artillerie folgend — rücken auf der Marschstraße abschnittsweise vor, so daß während des Anmarsches gelegentlich Lücken zwischen ihnen und den vorausmarschierenden Truppen entstehen werden.

Ich bitte die Bevölkerung durch rege Beteiligung ihrer Freude über den Einzug der Truppen Ausdruck zu verleihen.

Heil Hitler!

Renninger, Oberbürgermeister.

Nationaltheater. Heute, Samstag, im Nationaltheater: „Diplomatie und Liebe“, die Operette des Mannheimer Komponisten Bernhard Lohrer. Beginn: 20 Uhr. — Morgen, Sonntag, um 18.30 Uhr: „Die Weisersinger von Ründerode“ von Richard Wagner. Musikalische Leitung: Kapellmeister Wilhelm Franz Reuß als Gast. Den Hans Sachs singt Alexander Kewenig vom Stadttheater Basel als Gast auf Aufführung. — Heute und morgen gastiert Claire Waldoff mit dem Ensemble der Hamburger Volksoper im Neuen Theater. Gespielt wird Walter Kollas Operette „Drei alte Schachteln“. Das Gastspiel endet morgen, Sonntag. — Intendant Friedrich Brandenburg inszeniert Friedrich Wetters „Marsch der Veteranen“, der am Dienstag, den 21. April, zum erstenmal im Nationaltheater erscheint. Das Schauspiel, das schon auf vielen deutschen Bühnen gegeben wurde, kommt jetzt auch in München im Rahmen der Reichstheaterwoche heraus.

Vor neuen Kindertransporten der NSV

Mannheimer Mütter und Kinder kommen in Erholung / Freistellen gesucht

Am 17. April hat die NSV Mannheim fünf Kinder hilfsbedürftiger Volksgenossen nach dem Solbad Dürheim bei Donaueschingen verschickt, wofür sie bis zum 27. Mai vertreten werden, um ihre partei Gesuntheit zu kräftigen und so die Widerstandskraft gegen die täglich lauernden Krankheitsmomente zu steigern. Vier der Kinder wurden auch von der NSV völlig neu eingekleidet, da die Familien durch jahrelange Ernährungslosigkeit der Ernährer hierzu nicht in der Lage waren.

Am gleichen Tage gelangten ebenfalls von hier aus zwei Frauen nach dem ganz eigenen Müttererholungsheim Gernsbach im Burgtal. Diesen wird zur Wiederherstellung ihres geschwächten Körperzustandes vier Wochen lang eine pflegerische Behandlung widerfahren wobei die fernige Luft jener Gegend die ergänzende Wirkung ausüben wird. Sie werden nach dieser Zeit — an Leib und Seele gekräftigt — wieder ihren Familien zurückgegeben werden, um hier ihrer Betreuung als deutsche Frau und Mutter wieder voll und ganz genügen zu können. Auch diese beiden Mütter wurden von der NSV wegen eigenem Unvermögen ganz neu eingekleidet. In Bälde wird nun auch der erste große

Der 20. April in Ludwigshafen

Die SA des Standortes Ludwigshafen veranstaltet am Vorabend des 20. April einen Fackelzug durch die Straßen der Stadt mit anschließendem Fackelspiel auf dem Ludwigshafenplatz. Am Geburtstag des Führers selbst findet in der großen Halle des Hindenburgparks die Vereidigung der politischen Leiter statt.

Am Sonntagabend befindet die Wehrmacht ihre Verbundenheit mit der Ludwigshafener Bevölkerung in einem Festabend im Gesellschaftshaus. Einen Ballsaband anlässlich des Geburtstages des Führers veranstaltet am Abend des 20. April das in Ludwigshafen liegende 3. Bataillon des Infanterie-Regiments 36 im 36. Vereinshaus.

Ludwigshafen hat, wie alle Städte im Deutschen Reich, bei der Wahl ein einmütiges Bekenntnis zum Führer abgelegt. Es wird am 20. April auch nach außen hin durch Bessagen und Illuminieren der Häuser beweisen, daß es diesen Tag als einen der schönsten Festtage im Jahre feiert.

Zelte auf dem Ludwigshafen

Wer die kleinen kegelförmigen Zelte sieht, die in diesen Tagen auf dem Ludwigshafen aufgeschlagen wurden, dem drängt sich unwillkürlich der Vergleich mit abessinischen Hütten auf. Diese Zelte sind auch an anderen Plätzen unserer Stadt aufgeschlagen. Es handelt sich um Werbestellen des Jungvolles. Das Jungvolk ruft die deutsche Jugend, einzutreten in die Jugend des Führers und damit den Willen zur Einigung zu bekunden. Zahlreiche Ludwigshafener Jungen und Mädchen haben sich schon einreihen lassen in das Heer der Wimpel und der Jungmadel und sind gewillt, dem Wimpel mit der Siegrune zu folgen und nützliche Dienste zu werden in einem einigen Volke.

Schwehinger Notizen

Weißer Sonntag. In Schwehingen gehen am Sonntag — der hoffentlich nicht mehr das weiße Kleid des geistigen Freitags trägt — insgesamt 80 Kinder zur ersten heiligen Kommunion, 45 Knaben und 35 Mädchen. Sie werden dem Strahlenbild am Sonntag ein feierliches Gepräge geben.

Schwehinger Spargelmarkt verlegt

Anfolge des anhaltenden Regens und des zeitweilig niedergehenden Schneegestäubers mußte der Schwehinger Spargelmarkt, zu dem bereits alle Vorbereitungen getroffen und außerdem eine stattliche Zahl von Interessenten trotz des fortwährenden Regens gekommen waren, verlegt werden. Die Verlegung der Marktstände mußte ebenfalls verschoben werden. Neuer Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

70. Geburtstag. Morgen, Sonntag, feiert der Pensionär Karl Dübberger, Friedrichstr. 13, seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren.

Straßensperre. Im Zusammenhang mit dem Bau der Reichsautobahn wird die Straße Waldorf-Ostheim vom 20. bis einschließlich 22. April für den gesamten Verkehr gesperrt.

KRAFT FREUDE

Heute abend Friedrichsplatz

Das große Handharmonika-Konzert der NSV „Kraft durch Freude“, mit Meister Schittenhelm und seinem Orchester — Handharmonikafschule Rull, ca. 140 Mitwirkende — ausgewähltes Programm. Kommt und erfreut euch an schöner Volksmusik. Karten und Programm an der Abendkasse.

75 Jahre alt. Am morgigen Sonntag, den 19. April, feiert Herr Jean Hans, Gärtner der Dreisörte GmbH, seinen 75. Geburtstag. Er steht nun bald 40 Jahre in dem Dienst genannter Firma. Wir gratulieren.

Ständiges Diensthablun. Auf eine ständige Tätigkeit bei der Fa. Heinrich Lang kann Herr Robert Winter, Seidenheimerstraße 84, zurückblicken. Wir gratulieren.

72. Geburtstag. Bei voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit konnte Frau Katharina Hausmann, geb. Müller, Glasstraße 23, ihren 72. Geburtstag feiern. Der Altersjubiläum unsere besten Wünsche.

70. Geburtstag. Bäckermeister Ludw. Eisinger, B. 2, 16, feiert am Sonntag den 19. April, seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren.

Vereinigte

Kindertransport mit 180 Kindern nach Pommeren abgehen, wodurch das große Volkspflegerwerk der Kinderlandverschickung unserer NSV mit einer gewissen Steigerung in seine Sommerarbeit hineinrollt. Hieran anschließend kommen am 2. Mai d. J. 150 Jungen nach dem ganz eigenen Bundesklub der Innern. Aber nicht nur Gastfreundschaft beanspruchen wollen und sollen die Mannheimer, sondern auch gewähren.

So kommt am Montag, 20. April, der erste große Kindertransport aus Sachsen in unser Arbeitsgebiet, und da hierfür noch einige Freistellen ausstehen, wird hiermit jede Mannheimer Familie, die dazu in der Lage ist, gebeten, eine solche Freistelle doch möglichst sofort ihrer NSV-Ortsgruppe oder der Arbeitsamtsleitung der NSV, L. 5, 6, Tel. 266 82, zu melden.

Die NSV-Ballett und die Angehörigen der SA, SS und NS-Frauenenschaft, die mit der Freistellungsvermittlung für die Kinderlandverschickung und die Hitlerjugend zusammen betraut sind, wollen man aber in dieser Hinsicht weitgehend unterstützen, da diese ehrenamtliche Tätigkeit bestimmt keine einfache und leichte ist. R.B.

Coordnungen d

In alle Orisgru
Die Orisgru
Bei von 10-13 Uhr
Wir machen für die
Orisgru-Orisgru

Orisgru, Am 19.
Festabend beim
Orisgru.

Orisgru-Orisgru.
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru, Am
Orisgru-Orisgru
Orisgru-Orisgru zum
Orisgru.

Orisgru: Die ju
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru-Orisgru.
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)
Orisgru (Orisgru)

Orisgru (Orisgru)

Eine schöne deutsche Bäderstadt stellt sich vor

Tölz, Deutschlands größtes Jodbad / Alles und Neues im trauten Verein / Aus der Geschichte

Der Marktplatz ist eine Straße. Gerade vom Fluß her strebt sie über den Marktplatz hin auf, auf dem die Stadt sich angeordnet hat. Weit und buchtet sich ein wenig vor den Häusern, die Waren landen zu können, die sie heranführt, und trachtet dann schnell, kurz, gerade, als hätte sie keine Zeit zum Verweilen, hinaus ins Freie. Eine Handelsstraße offenbar, an der allmählich sich die Stadt angeordnet hat, an der allmählich der Bürgerwohlfahrt entschlungen wurde. Dieser Marktplatz — Straße und Markt zugleich — weist städtische Häuser auf, Häuser, die breit und behäbig dastehen, mit mächtigen Loggien, die nicht nur zur Einfahrt dienen für die hohen Zelwagen, sondern auch zur gastlichen Unterkunft. Die Häuser sind weit vorgezogen in die Häuserfront wie breitflügelige Schirmhüte. Alles ist groß und weit, Häuser, Dächer, Tore, Räume.

Wer so baute, mußte auch so leben können. Aber die Häuser begnügten sich nicht, durch ihre Statur, durch ihre Körperlichkeit zu imponieren, sie wollten auch ein bißchen feierlich sein, leiten Farben auf, schmückten sich mit frommen Sprüchen und Bildern. Man ist innerlich hierzulande und sah in Farben immer ein Verbotnis des Grobmanns.

Und an dieser Straße ein Gasthaus, ein Brauhaus neben dem andern, zu viele für eine gewöhnliche Ortsstraße, für einen gewöhnlichen Marktplatz. Und die Bürgerhäuser wetteiferten mit den Gasthäusern in städtischer Räumlichkeit und bunter Farbenfreude. Auch wer nichts von diesem Orte weiß, erkennt sofort: es kann kein beliebiges Städtchen sein, muß seine wohlgegründete historische Bedeutung haben. Denn diese Parade des Wohlstandes, diese Galerie von Häuserfronten ist nicht von heute, keine Willkür-Ordnung für Sommergäste, keine Fest-Draperie für die Fremdenfeste, sondern der Nachlaß einer wohlhabenden, lebensfrohen Vergangenheit.

Diese Stadt war einmal die größte Oberbayerische, ihre Bevölkerung stand der Zahl nach wenig zurück hinter der der berühmten Hauptstadt München. 30.000 Einwohner zählte Tölz im 16. Jahrhundert, fast fünfmal soviel wie heute. War ein Verkehrszentrum des Landes dank seiner Lage am schiffbaren Fluß. Hier setzte einmal die alte Salzstraße, die am Nordrande der Alpen hinzieht, über die Isar. Hier war der große Umschlagplatz, von dem aus die Röhre die Waren hartwärts nach München führten, donauabwärts bis nach Wien. Der Tölzer Flußnecht war ein halbes Jahrtausend Pionier des Welt Handels. Tölz handelte gut und lebte darnach. Es brauchte sich härtere Getränke als andere Orte und genoss den Ruf einer durseligen, brautunigen Stadt. Doch der Dreißigjährige Krieg und die Pest entvölkerten den Ort.

Für diese großen Verluste bot die Natur dem schwer betroffenen Ort wertvollen Ersatz. Tölz sollte nicht als Antiquität absterben, als

Ort, der sich und sein Glück überlebt hatte. 1864 wurden die Jodquellen am Ploberg entdeckt. Rust in dem Augenblick, als der Fluß unten aufhörte, Quell des Wohlstandes zu sein. Sprangen aus dem Fels oben rechtzeitig neue Jodquellen. Quellen des Wohlstandes und der Wohlfahrt zugleich, um die rasch ein ganzer Stadteil aufwuchs mit Trinkhallen, Kurhäusern, Hotels, Villen, Pensionen, Anlagen und Promenaden.

Das neue Tölz jenseits des Flusses ist für sich ein ganzes Städtchen geworden, das nur dem Erholung- und Heilungssuchenden dient und seinem Wohl. Ursprünglich trug es den schönen Namen Krankenheil, eine Stadt, die zum Heil und Heilen errichtet ist. Von Jahr zu Jahr wächst die Bedeutung des

Ortes, immer neue Hotels entstehen, neue Villen, die alten werden vergrößert, verbessert. Der Städtchen Weib hat heute, wie es sich für einen modernen Weib gehört, seinen Badestrand. Eine neue Trink- und Wandelhalle ist geplant. Wie man drüben im alten Tölz stolz festhält an der alten Bautradition, so will man hier in der neuen Stadt immer up to date sein. Und die Natur hält Schritt mit dem Eifer der Tölzer. Eine neue Jod-Schwefelquelle, ergiebiger als alle bisherigen, ist kürzlich entdeckt worden, sie dient in diesem Sommer mit ihrem wunderbaren Wasser bereits den Heilungsberechtigten. Schon heute ist Tölz Deutschlands größtes Jodbad. Hauptsächlich besucht bei Arterienverhärtung, Nerven-, Stoffwechsel- und Frauenleiden.

Badische Kur- und Fremdenorte werben

Bunte Frühlingssalter flattern zur Zeit, frisch den Druckerien entschlüpft, auf die Tische und in die Hände derjenigen, um deren Gunst die herausragenden Fremdenorte Badens werben.



Aufn.: Kähhammer
Klosterkirche Allerheiligen im Schwarzwald

So hat Bad Dürkheim einen neuen Prospekt in Zweifarbendruck herausgegeben, bei dem das Hauptgewicht auf großflächig wiedergegebenen Lichtbildern liegt, die Bad Dürkheims Kuranlagen und die umgebende Landschaft des Schwarzwaldes in wirksamer Lebendigkeit des Bildes zeigen. Ein knapp gefasster Text, der über die Heilfaktoren der Natur in Bad Dürkheim berichtet, und eine Verkehrsstütze mit den Anmarschwegen ergänzen die bildlichen Darstellungen. — Heidelberg wird gemeinsam mit Frankfurt a. M. durch ein Kaffeeblatt mit bunten Titelfeldern für die beide Städte verbindende Reichsautobahn. — Hausach an der Schwarzwaldbahn bringt in seinem neuen Prospekt, der schöne, ausgeglichene Bilder zeigt, Fotoaufnahmen neben bunten Zeichnungen, welche die Schwarzwälderische Eigenart jener Gegend wirksam wiedergeben. — Ein Tiefdruckkaffeeblatt hat Karlsruhe, Badens Landeshauptstadt, herausgegeben mit gut gezeichneten Aufnahmen aus dem ganzen Bezirk jener räumlich weit ausgedehnten Stadt. Besonders lebendig wirkt dieser Prospekt durch die schönen Sportaufnahmen aus dem Rhein-Strandbad Rappenburg und von der Hochschulsportbahn. — Schluchsee tritt mit einem recht ansprechenden in Druck und Bildauswahl ausgemachten Prospekt an seine alten und neuen Freunde heran. Ein hübsches, mehrfarbiges Titelfeld gibt der Werbeschrift den rechten Blickfang, während die im Inneren wiedergegebenen Fotos deutlich zeigen, welche Vielzahl von Genüssen landschaftlicher und sportlicher Art den Gast von Schluchsee erwartet. — Titisee bringt als Kaffeeblatt eine doppelt eingeschlagene große Kaffeekarte. Die Rückseite dieser Karte wird von einer Anzahl recht hübscher Bilder gefüllt, die im Zweifarbendruck wiedergegeben sind. Die textliche Erläuterung ist kurz und treffend. —



Aufn.: Gerling
Walburgiskapelle bei Weschnitz im Odenwald

Triberg, die Stadt des größten deutschen Wasserfalls, hat bei der Ausstattung und Auswahl der Bilder ihres Prospektes eine recht glückliche Hand gezeigt. Sehr schöne Aufnahmen aus dem Schwarzwald der Umgebung und aus dem Kur- und Baderbetrieb Tribergs sind zu ansprechenden Bildseiten, teilweise recht groß wiedergegeben, zusammengefasst und werden durch seine Zeichnungen in anderer Farbe wirksam ergänzt. Der Text selbst ist nur kurz gefasst; bei solcher Bildauswahl ist auch ein langer Text überflüssig. — In Zweifarbendruck stellt sich der Prospekt von Ueberlingen am Bodensee vor. Die bildmäßige Wiedergabe der südländischen Schönheit der Landschaft und des mittelalterlichen Einducks der ehemals freien Reichsstadt ist gut gegliedert.

Erstes Sole-Schwimmbad Süddeutschlands

Der Kur- und Verkehrsverein hat vereint mit der Gemeindeverwaltung Bad Rappenburg zu Beginn des Jahres 1935 mit der Eröffnung eines Sole-Schwimmbades begonnen. Das Becken, in einer Länge von 50 Meter und einer Breite von 20 Meter wurde Anfang August letzten Jahres noch in Betrieb genommen und erfreute sich eines großen Besuches. Zur Zeit wird das Bad weiter ausgebaut. Ein Kinderplanschbecken steht seiner Vollendung entgegen. Zwischen dem Schwimmbecken und dem Kinderplanschbecken befindet sich ein Kletterturm (Solegerüst). Anfang Mai soll dieses erste Sole-Schwimmbad Süddeutschlands feierlich eröffnet und dem Betrieb übergeben werden.

Wenn Baden-Baden dann „Süßes Löchel“

BADEN-BADEN
Hotel Terminus
Zimmer ab 2,50 RM, Pension ab 6,80 RM. - Fließendes Wasser (w. u. k.). - Bier- und Weinrestaurant. - Tel. 163.

Münchener Bierhaus Krokodil
Paulaner - Thomasbräu - Guthörgerl, Gaststätte m. eig. Schicht. Frühstück u. Vesper von 60 Pf. an. Mittag- und Abendessen von 1,20 an. Parkplatz davor. Telefon Nr. 22.

Haus Reichert
Beste Lage am Kurgarten und Kasino, aller Komfort. Zimmer mit Frühstück ab 3,50 RM. Tel. 176. Prospekte.

Kaffee-Restaurant Ruine Yburg
530 Meter, aus dem 13. Jahrhundert. Einer der schönsten Ausblicke. Zu Fuß und mit dem Auto leicht erreichbar. Herrliche Fernsicht: Vogesen, Straßburg und Rheintal.

Klosterschenke bei **Baden-Baden**
Herrliche Fernsicht! Vorzügliche Bewirtung! Bes.: Fritz Mattes. Telefon 134 (B.-Baden)

Besucht Oppenau
die waldreiche Kurstadt am Kniebis und Torhüterin von Allerheiligen. - Berühmte Gaststätten. - Prospekte und Auskünfte durch den Kur- und Verkehrsverein.

Der Taschenatlas für 1.-Mk.
Wohl das billigste Buch des Jahres!
Börsche Buchhandlung, P 4, 12

Bad Dürkheim
SCHWARZWALD
700-800 m ü. d. M.

Reiselfingen - Station der Möllentalbahn -
Gasthof und Pension zum Stern
im Kargebiet des Feldbergs. Gr. Liegewiese, direkt am Haus, für Luft- und Sonnenbäder. Eigene Landwirtschaft. Pensionspreis 3,50 (bei vier Mahlzeiten). Prospekt gratis. Telefon Löffingen 41. Besitzer K. Hiltnerich.

Pension Kümmlbacherhof G.m.b.H.
Neckargemünd bei Heidelberg
Gern besuchtes Tages-Kaffee
Eigene Konditorei. Das ganze Jahr geöffnet.

Deutscher Winzer
ist in Not,
drum trink
ein Glas und
gib ihm Brot!
Bei Solbad Rappenu
Stiegelsbach (Baden)
Gasth. z. Eisenbahn
(Kleinbahn)
Schönes Zimmer m. Bad, k. u. w. Wasser. Liegewiese. Vier Mahlzeiten. Pensionspreis 3,50 RM pro Tag. Solbäder im Hause. Badekur v. 4 Wochen. (12 Solbäder) einschl. Arzt 125.- RM; 20 Solbäder 135.- RM. Näheres Prospekt. - W. Bauer Wwe.

Winzerzogenossensch. Kallstadt
Neuhergericht, gemütliche Lokalitäten. Erstkl. Naturweine. Gute Küche. Jeden Sonn- u. Feiertag Konzert

Europas höchstes Solbad - Trinkkuren - Inhalationen - Subalpines Kitzklima - Hervorragende Heilerfolge bei **Rheuma - Asthma - Bronchitis - Herz usw.** ganzjähriger Kurbetrieb - Auskunft durch die Kurverwaltung

Bad Rippoldsau
das ideal
gelegene
Mineral-Moorbad
600-750 m ü. d. M. im Schwarzwald bei Freudenberg
PROSPEKTE U. KOSTENLOSE AUSKUNFT DURCH DIE KURVERWALTUNG
Ansergewöhnliche Erfolge bei: **Rheuma, Ischias, Frauenleiden, Herz-erkrankungen, Stoffwechselkrankheiten, Magen- u. Darmleiden**

Stuttgart
Bad Cannstatt
Heilbad für Magen, Herz und Rheuma
Mineral-Schwimmbäder - Trink- und Bäderkuren
Auskunft Kuramt

Besuchen Sie das sonnige **Bad Dürkheim** **Hotel Mappes-Leiningerhof**
das neuzeitliche Kaffee und Gartenrestaurant
Bes. Eduard Mappes, früher langjähriger Pfleger des Kurhaus-Parkhotels



Winzerverein Kallstadt
Ausschank der bekannten, erstklassigen Kallstadter Naturweine. Gute Küche. Telefon 100 Amt Dürkheim

WIESBADEN
Uralte
Heilkraft
Ewigjunge
Schönheit
GIHT RHEUMA
WIESBADEN

DOBEL Schwarzwald
Hotel-Pension „Sonne“
das führende Haus - Neuzeitlich eingerichtet. - Pension ab RM. 4,50

Die Verbindung mit zu Hause
während der Ferien schafft das HB. Welcher HB-Leser wollte seine Zeitung auch nur einen Tag missen? Wohin ihn seine Reise führt, stets ist **das HB. der treue Begleiter.**
Regelmäßig wie daheim wird das HB. nach ihrem Urlaubsort zugestellt. Beantragen Sie bitte rechtzeitig - mögl. 3 Tage vorher - im Verlag, Mannheim, R 3, 14 de Nachsendung. (Postbezieher bei dem zuständigen Postamt.) Und nun:
„Recht frohe Ferien-Tage“
das „HAKENKREUZBANNER“

Vor zwei Jahrzehnten trat der Volkschamismus an, um die abendländische Kultur und Zivilisation, insbesondere die Wirtschaftskrisen von Westeuropa zu erschlagen, weil die Kraftanstrengung und Mühe, die die Aufrechterhaltung der abendländischen Lebensformen von jedem Westeuropäer und nicht zuletzt vom Arbeiter fordert, dem russischen Menschen unannehmlich wurde. Diese „Perspektive von unten“ — wie es Spengler einmal genannt hat — ist der „neibbae“ Kern des bolschewistischen Denkens. Aus ihm resultiert alles, die Zensur und Gleichmachung, die Abschachtung der ehemaligen russischen Gesellschaft, die Gottverleumdung usw.

Die kurz dieser Traum des russischen Ru-
hms aber war, wie heute deutlich. Die jü-
ngst-asiatische Cliquen, die nach der Abfick-
ung der russischen Gesellschaftsricht die Welt
in die Hand nahm, war sich von vornherein
klar über den klaren, wie sie nach dem Anfall
der Macht ihre Stellung ausbauen wollte. Die
Nachpolitik des alten russischen Imperiums —
wenn in kapitalistischer wie in politischer
Sicht — sollte nur ihre Vorzeichen und ihre
Leitung weichen! Heute, wo mit Hilfe der
Macht und einer ausdauernden und bezahlten
Armee die Stellung dieser Cliquen unangreif-
bar ist, ist es nun ihr wahres Gesicht.

Die erste Etappe war die Einführung des bekannten Stachanow-Systems, das für die Einführung der Industrialisierungs- und Erziehungspolitik eine rücksichtslose Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft betreibt. Mit Ideologien überfrachtet ist dieses Kommando der Ausbeuter verbrämte worden, aber sein Antifaschismus besteht aus der russische Arbeiter, doch er den wahren Grund durchschaut. Jetzt ist die zweite Etappe in Angriff genommen worden. Der russischen Telearbeiterzentur "Loh" zufolge hat der Volkskommissariat die Erreichung der staatlichen Ausfälle an eine ganze Reihe von Zweigen, insbesondere der Schwerindustrie, befohlen, das in der Sowjetwirtschaft mit Gewinn arbeiten müßte." Also Fortsetzung des Stachanow-Systems in verdoppelter Weise.

Die hoch-diefe Aufschüffe waren, ach! herauß
herout, daß die Sowjets, wie es in n Ver-
trag heißt, für die Tonne atwonnene Rohle
über 10 Rubel und für die Tonne Roßeisen
bezer über 20 Rubel Aufschuß gezahlt haben.
Zu der ebenfalls staatliche Verarbeitungsin-
dustrie möglichst vor der Verteuerung der
Produkte „erschüt“ werden soll, wib die
handelt „achst“ werden Nadme des sowjetruss-
den Staatskapitalistischn Kommuismus auf
den Verbraucher sollen.

Ein handliches Zielsetzen der Preise in Sozialismus ist seit langem festzustellen. Der Sozialarbeiter wird jetzt nicht nur unter dem Sozialismus-System das Recht an Arbeitskraft berechnen, sondern sich auch im sozialen Bereich weiter einschränken müssen, um dem handlungsökonomischen System die Gewinne zu ermöglichen.

Herman HOB., Ludwigshafen

Die unter dem Vorsitz von Direktor Dr. Dr. h. c. h. H. L. Lohmühlen, abgehaltene G. V., in der ein Antrag von 360 000 M. vertreten war, genehmigte einstimmig die Vorlage der Verwaltung. Aus einem Beschlusse von 34 743 M. wird demnach eine Einbeziehung von 6 Prozent ausgeschlossen, 4000 M. werden der Reserve überwiesen und 743 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Die Entlassung an Vorstand und Aufsichtsrat wurde einstimmig erteilt, wobei ausdrücklich erklärt wurde, daß dieser Beschlusse sich auch auf die in Laufe des Geschäftsjahres ausgetretene Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates bezieht. Dem Aufsichtsratspräsidenten wurde für das laufende Jahr die Rheinische Treuhandgesellschaft AG., Mannheim, befrist. Ihr wurde auch in Abänderung eines vorherigen Beschlusses nachträglich die Erfüllung für das abgelaufene Geschäftsjahr übertragen.

Schuhfabrik Gerbst AG., Mannheim

Seiner Heilgewinn

Die Gesellschaft weist für das Geschäftsjahr 1905 einen Bruttoertrag von 586,262 (538,585) RM., und einen Abzug von 355,911 (320,197) RM., Aufwendungen für Löhne und Gehälter, 27,557 (22,819) RM., Leisten-
zahn, 19,747 (43,892) RM., Wassergebühren 70,750 (71,263) RM., Zinsen von 122,433 (130,666) RM.
lassen den Aufwandsüberschuß einen Gewinn von 171,156 RM., und, nach dem am 29.7.1905 RM., Vortrag erhöht, sich noch einmal, und vor einer Zeit die Kasse der
Korffabrik C. u. F. Gerth GmbH, Mannheim
in den Besitz des Generalconsuln a. D. Richard Greiling
(Mannheim) übergegangen. Mit diesen Anteilen
hat damals der neue Besitzer der Korffabrik gleich-
zeitig die in der GmbH liegenden 200,000 RM. Aktien
der Schiffahrt AG überl. in Mannheim, die etwa
20 Aktien befristet, übernommen. In der Bilanz
erscheinen die Rohmaterialien mit 174,541 (240,333)
RM., Rohstoffe, halbfertige und fertige Erzeugnisse mit
27,85 (31,313) RM., Warenforderungen mit 216,750
(200,500) RM., andererseits Warenschulden mit 114,62
(133,200) RM., und sonstige Verbindlichkeiten mit
425,9 (41,8) RM. (5,218 RM.). In den Auf-
wands wurden Generalconsul a. D. Richard Greiling
Frau Elisabeth Greiling (beide Mannheim) und Pro-
kurist Ernst Heller (Mannheim) abgeführt.

Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG,
Hamburg

Die Hamburg-Wandseimer Versicherungsges. Hamburg, kann für das abgelaufene Jahr über eine erhebliche Summe ihrer Geschäfte berichten. Nach dem von der Wöchnerin erdichteten Bild der Lebensversicherungsbilanz bestand auf rund 5.500 Versicherungen über ein 164 Mill. RM Versicherungssumme. Gegenüber dem vorläufigen Bericht bedeutet dies eine Summe um rund 148.000 Versicherungen über rund 58 Mill. RM Versicherungssumme. Die jährliche Prämienleistung in der Lebensversicherung hat sich um 1,8 Mill. RM auf rund 16,7 Mill. RM erhöht. Die Sterblichkeit eines unglücklicher als im Vorjahr verlaufenen Jahres wird sich ein Jahresüberschuss ergeben der weit vorwiegend hinter dem vorläufigen zurückbleibt. Die Rechnung des Rechnungsführers dürfte sich aus folgenden Zahlen ergeben (in S. 1.4. 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 25

Belgien im Uebergang zu seiner wirtschaftlichen Selbständigkeit / Die Abhängigkeit vom Außenhandel

Wir sehen hiermit unsere Aufgabreihe fort, die mit einer Betrachtung Frankreichs begann und mit einer Darlegung der tschechoslowakischen Verhältnisse fortgesetzt wurde. Es folgen weitere Aufträge. Die Schriftleitung.

Wie ein Blitz fuhr die belgische Abwertung im März 1933 zwischen die sogenannten Goldblockländer und schüttelte sie heftig durcheinander. Scharf und schmerzhaft wirkte die wichtige politische Ereignis der Welt diese Voranage überhartet. So wurde die belgische Wirtschaft in größerem Ausmaß fieberhaften Eindruck gemacht haben, denn gerade der wirtschaftliche Bereich des früher so reichen Belgiens ist ein typisches Beispiel dafür, wie selbst die gesündesten Volkswirtschaften zu Grunde gerichtet werden müssen, wenn sie in ein unzureichendes außenpolitisches Abhängigkeitsverhältnis eingepaßt werden. Das trifft insofern für Belgien besonders zu, weil es politisch sich an Frankreich ketten ließ, seine Wirtschaft aber ganz überwiegend auf Außenhandel und finanzielle Auslandsbetätigung aufbaute und nun mit der zunehmenden zwangsmaßige Abschließung der Länder notwendigerweise den Boden unter den Füßen verlieren mußte.

Vor und nach der Abwertung

Will man die wirtschaftliche Entwicklung Belgiens einer näheren Betrachtung unterziehen, so muß man sie in zwei Abschnitte zerlegen, einen in den vor und zum anderen in den nach der Abwertung des belgischen Franken. Eine geradezu selbstmörderische Deflations-, also Preisentzugspolitik konnte bis zur Abwertung die Preise der belgischen Waren nichtbützig dem tiefen Preisstand des Weltmarktes anpassen und damit die belgische Industrie einermöglichen retten. Sie brühte aber zugleich das Existenzminimum der Produktion auf ein unantastliches Maß herunter und erschöpfte damit seine letzten Reserven. Aus wirtschaftlichen wie aus politischen Gründen war eine Weiterführung

Getreidegroßmarkt-Wochenbericht

Die Umsatztätigkeit am Mannheimer Getreidebörsemarkt war in dieser Woche sehr gering. Da die Mählen noch reichliche Weizenreserven haben, und da wegen der kleinen Verzehrsquote nur geringe Abzugsmöglichkeiten bestehen, hielten sie sich im Einlaufe zurück und zeigten Kaufneigung nur für besonders gute Sorten und für Mutterweizen; die Verbindung der Vermittler der Angebote ließ sich allerdings nur sehr vereinzelt erfüllen. Das Angebot bestand in der Hauptsache aus norddeutschen Sorten, die für Mai- und Juni-Lieferung zu den Höchstpreisen mit 4 RM Spanne angeboten waren. Auch aus Bayern lagen Angebote vor; soweit bayerischer Getreide nach Mutter am Markt war, forderte man für ihn eine Spanne von 5 RM zur Mai-Lieferung. Unterfränkische Sorten waren kaum mehr erhältlich; ebenso war das Angebot an südtürkischem Weizen spärlich. Braunschweigischer Weizen war zum Marktpreis erhältlich, wurde aber nicht gekauft. Für die Danbøl war Pommern- und Mecklenburger Weizen um 20 Pf. je 100 Lilo unter den April- und Maistpreisen zu haben; keiner mecklenburger Weizen kostete 15 Pf. mehr als die Höchstpreise. Auch Kleberweizen war am Markt, meist bayerischer Herkunft, aber auch vielfach mitteldeutscher. Die Mählen zeigten sich aber nicht bereit, diesen zu kaufen. Insgesamt ist von Umsätzen größeren Umfangs nichts bekannt geworden.

Roggen war wiederum fast gar nicht am Markt. Selbst bei Gewährung einer Handels-spanne von 6 RM konnte der Bedarf nicht be-friedigt werden. Getreide soll Roggen mit Weizen zusammen verkauft worden sein, wobei man für beide die jeweiligen Festpreise for-

einer solchen Währungsreform eigentlich schon zu Beginn des Jahres 1933 unmöglich geworden, als der erneute Sturz des englischen Pfundes alle heroischen Bemühungen der belgischen Regierung vergeblich machte. Und so mußte Frankreich, das immer wieder Hilfe versprach, aber selbst keine Hilfe bringen konnte, mit gebundenen Händen zusehen, wie sein bravster „Kettenhund“ aus der Hürde des Goldblocks im März 1935 ausbrach. Man saute „provisorisch“ um 20 v. H. und ließ offen, ob die Währung später an eine neue Goldparität gebunden werden sollte. Erst in diesen Tagen hat sich nun die belgische Regierung für eine endgültige Regelung mit Bindung an die Goldparität zum Tage von 28 v. H. entschlossen.

Abkehr von der Saßpolitik

Der aus der Aufzucht unmittelbar erzielte „Büchergewinn“ der Rationalbank betrug 3700 M. Franken, die im Staatsbaushaus als Bährungsausgleichs Fonds wieder anzuwenden. Neben diesem absoluten Gewinn brachte die Abwertung der belgischen Wirtſchaft aber erheblich wichtigere Vorteile. Zunächst stellte sie sich erst einmal auf sich selbst und schenkte den Berpredungen anderer Länder kein Gehör mehr. Damit war die Wohlthat gegeben, lastträger die bestehenden Gemeinſchaften anzupacken und sie aus dem Wege zu räumen. Es ist selbstverständlich, daß Belgien damit die Krise noch nicht überwunden hatte, aber man war doch zu der Erkenntnis gekommen, daß ein gesunder Wirtſchaftsaufbau nicht auf einer von Daß differtierten Politik sondern nur auf der Basis eines gegenseitigen vernünftigen Austausches entstehen konnte. Wenn Belgien auch durch seine Abwertung auf dem Weltmarkt wieder konkurrenzfähiger geworden war, so blieben doch alle Einfuhrbeschränkungen und „Zolltarife“ der anderen Länder noch ein beträchtliches Hindernis für die notwendige belgische Ausfuhr. Da Belgien vorwiegend Indu-

derie; doch kann diese Art des Verkaufes nicht bedeutungsvoll gewesen sein, zumal tatsächlich nur sehr geringe Mengen herauskommen. Zeitweise soll auch Weizen mit Roggen im Verhältnis 2:1 angeboten worden sein.

Der Getreidemarkt blieb sehr ruhig. Es sind vielerorts noch Partien Braugerste kleineren Umfangs vorhanden; Brauereien und Maltereien haben im Augenblick noch kein Bedürfnis, ihre Vorräte zu ergänzen. Trotzdem beharren die Käufer auf ihren Forderungen, da sie immer noch mit einigen Käufen rechnen. Zweifellos hat diese Erwartung für solche Städte, die eine Garnison erhalten haben, eine gewisse Berechtigung. Auch für Anhalt-Teichgräflich bestand keinerlei Kaufneigung, da die Rabrinen im Verhältnis zu ihren Aufnahmefähigkeiten noch über genügend Vorräte verfügen. Braugerste war fast nicht angeboten. Auch Hafer war kaum vorhanden.

Das Mehlgeschäft war verhältnismäßig gut; bei einigen Mählen war die Verkaufsmöglichkeit größer, als im Rahmen der kleinen Quote abgesetzt werden durfte. Verschiedentlich waren auch Renabschlüsse bis zum Juni zu verzeichnen.

Heilmittel lagen recht still. Die besonders begehrten Granätschirmitel, wie Felchen und Kleie, waren schwer erhältlich. Für andere war keine größere Nachfrage festzustellen, da man auf Grund der günstigen Witterung der letzten Tage mit einem frühzeitigen Erscheinen von Granätschir rechnet. Heu und Stroh waren kaum gefragt. Teilweise konnte man Luzerne-Steeben schon für 3.40 RM ab Station und Stroh für etwa 3.35 RM je 100 Stilo kaufen.

Irland ist, muß es schon deshalb darauf be-
achtet sein, diese Hindernisse einmal vernunft-
gemäß zu beseitigen.

In dem für Belgien entscheidenden Augenhandel kommt die gesamte wirtschaftliche Lage vielleicht am besten zum Ausdruck.

Außenhandel in 1934. 1935.			
		Einfuhr 372	Ausfuhr 382
1.	1. Vierteljahr 1935	363	322
2.	" 1935	"	"
3.	" 1935	360	332
4.	" 1934	414,3	401,1

Aus diesen Zahlen wird ohne weiteres ersichtlich, daß von einer weiteren beachtlichen Schrumpfung des belgischen Außenhandels nicht mehr gesprochen werden kann. Man darf mit Rücksicht auf die Entwicklung der Industrieproduktion, die von 1932 bis 1935 um 5 v. H. gestiegen ist, der Hoffnung sein, daß einem weiteren Absinken unangenehm Einhalt geboten ist. Die Verbesserung der Wirtschaftslage kommt gleichfalls in der Arbeitslosenstatistik zum Ausdruck. Im August 1935 betrug der Prozentsatz der Arbeitslosen nur noch 14,9 v. H. gegenüber 17,4 v. H. im Vorjahresmonat. Der Ministerpräsident v. Zeeland konnte nach Ablauf des Jahres 1935 bekannt geben, daß das Defizit des Staatshaushalts nicht 950 Mill., sondern nur 200 Mill. Fr. betrug. Dieser Erfolg war trotz einer Steuerermäßigung von 240 Mill. Franken möglich gewesen. Die Gold- und Devisenbestände betrugen am 1. Januar 1934 13 668 Milliarden Franken. Am 1. Januar 1936 war eine Besserung von 4,4 Milliarden Franken zu verzeichnen. Die Spareinlagen waren gegenüber dem Vorjahresmonat im Dezember 1934 von 9,9 auf 10,5 Milliarden Franken gestiegen. Das alles sind Punkte, die eine absolut günstige Entwicklung der belgischen Wirtschaft nach der Abwertung erkennen lassen. Bedenkt man aber, daß die Großhandelspreise schon wieder um 20 v. H. die Einzelhandelspreise um 7 v. H. gestiegen sind, dann wird man daraus erkennen, daß schon wieder neue Gefahren für die belgische Wirtschaft im Anzuge sind.

Die Entwicklung der beläufigen Wirtschaft nach der Abwertung zehlet also, daß durch eine energische Finanzanleihe das wirtschaftlichen Probleme erhebliche Erfolge erzielt werden können. Beläufig ist sich aber im klaren darüber, daß kein Land heute, soweit es nicht autarkisch leben kann, eine Insel im Wirtschaftsleben der Völker darstellt, und daß eine weitere Autoritätsentwässerung nur garantiert werden kann, wenn wirtschaftliche, auf egoistischen Trieben beruhende politische Maßnahmen aus der Welt geschafft werden.

Rhein-Mainische Abendbörse

Weiter etwas erhöht

Zwar hatte das Geschäft nur kleinen Umfang und
 auch die Unternehmungen um dieselbe mit ihrer Zeit auf
 die weltpolitischen Spannungen gerichtet, doch zeigte der
 Aktienmarkt an der Abendbörse im Anschluß an den
 Altkongressherrscher eine weitere geringe Erholung.
 Die Rulle trat überwiegend aus Voth der Berliner
 Zeitkurse als Käufer auf, so daß mit Befriedigung
 1/2 bis 1/4 Prozent zu verzeichnen waren. Etwas
 lebhafter waren Mannesmann mit 80/4 (80 1/2) und
 Verein, Stadtwerke mit 85/4 (85), AG. Norddeut.
 der letz. seinem Umlauf 163 1/2 (163 1/4), AG. für Ver-
 samten mit aus. 112 1/2 und Danbörse Rüssen mit und.
 87 zur Rott. Am Rentenmarkt wurden Stille Schuld-
 forderungen mit 101/4 (95 1/2) gehandelt, ferner be-
 stand etwas lebhafter Nachfrage nach russ. Toll-
 bands, ferner. Preußen 66 1/2 (65 1/2).

Zur Veranschaulichung der Abwandsbreite dränge die Abwandsbreite nicht größer geworbenen Umlagen eine weitere Erklärung, die sich indes durchaus im amtlichen Bereiche nicht immer ausdrückt. Im freien Markt befaßt allgemein Nachfrager. Bei diesen Holzmann auf Basis von mehreren Seiten mit 114—115 (122%), ferner entstehen 1. d. Holzmann auf 132 (131%), im übrigen kommen sich die Kurve um 1/4, bis 1/5 Prozent durchschliffen werden. Wenn lagen früher rüber und unbedeutend. Im Freiemarkt lagen Basis u. Betrag fell mit 102% bis 103% (101), bei jedoch sehr geringem Umlage. Wenn waren Schuld. Vagenhofer u. 1/5 (Bertrich Holzmann 104%), lebhaft gefragt, aber ohne Ansehen. Am Rastmarkt kamen Deutsche Verlag der vollen Zuteilung mit 70 (78%) und liefert noch 70 zur Holzmann. Nachdrücke: 308 (288) 163% bis 163%, Rannemann 86%, bis 87, Bertrich Stadthofen 85% bis 83%, Doeh 96% bis 96%, Holzmann 115 Geld.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 17. April. Berlin 5027, London 728 1/2, New York 147 1/2, Paris 97 1/2, Belgien 2403, Schweiz 4873, Madrid 2013, Cote 366 1/2, Rotterdam 3255, Stockholm 3760, Prag 610. Privatbanknoten 1 bis 1 1/2. Täglt. Geld 1/2.—1/2. 1-Monat-Geld 1—1 1/2.

Metalle

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

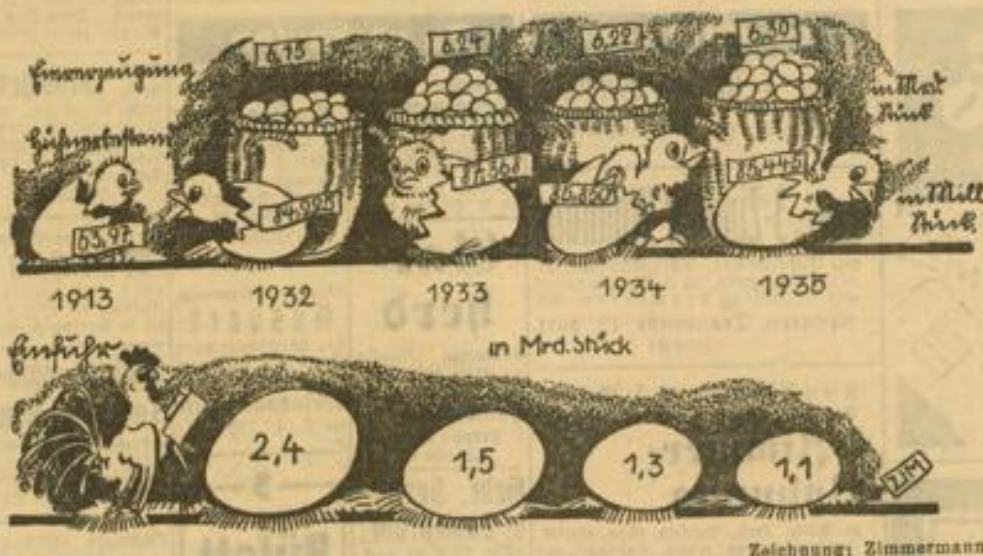
Berlin 17. April. 1000 Stk: Kupfer:	
Zend.: Neig: Wrl.	Mat. Sept. 47,25 n. W. 47,35 G.
Sept. 48 G.	Aug. 48,75 G.
Zend.: Neig: Wrl.	Mat. Sept. 49,25 G.
Sept. 50 G.	Aug. 51,25 G.
Zend.: Neig: Wrl.	Mat. Sept. 21,75 G.
Sept. 21,25 G.	Aug. 21,5 G.
Zend.: Neig: Wrl.	Mat. Sept. 20 n. W. 20 G.
Sept. 20,25 G.	Aug. 20,5 G.

Londoner Metallbörse

London, 17. Aug. (Kant. Schluß.) Kupfer:
 (z. p. Z.) Tendenz; gut & dampft; Standard p. Raffes
 37½ - 37¼, da s Monats 3¾ - 37¼, da s. Zeit. Preis
 37½; Electrolyt 41¼ - 41½; Welt je eied 40¼ - 41¼;
 Elektroreducirt 41¼. Zinn (z. p. Z.) Tendenz;
 Heftig; Standard p. Raffes 207 - 207½, da s Monats
 206½ - 207½, da. Zeit. Preis 207; Strait 207½ -
 211 (z. p. Z.) Tendenz; ruhig; aus d. prompt off.
 Preis 15¼, da. Inoff. Preis 15¼, R. u. B. entf.
 Sicht off., Preis 16¼, da. inoff. Preis 16¼;
 ausd. Sicht. Preis 15¼, 3 1/8 (z. p. Z.) Zemb:
 Heftig; geow. prompt off. Preis 14¼, da. inoff.
 Preis 14¼ - 15; gewol. entf. Sicht off., Preis 15¼,
 da. inoff. Preis 15¼; geow. Sicht. Preis 14¼,
 Kant. Berliner Witterungs für das engl. Mond 12.

Getreide

Rotterdam, 17. April. (D.N.) Sp. 112
 Mai 4.87 1/2, Jun 4.87 1/2, Sept. 4.77 1/2, Nov. 4.77 1/2
 Wais: Mai 58, Jun 57 1/2, Sept. 58 1/2, Nov. 59.



6,3 Milliarden Eier legten unsere Hühner. Zwar genügt landauf, landab der Hase zu Ostern das Verdienst, uns mit Eiern zu versorgen. Diese fromme Täuschung hat auch ihre guten geschichtlichen Gründe, aber sie soll nicht hindern, auch der Verdienste des bescheidenen Huhns zu gedenken. Von den doch nie genau festgestellten Leistungen des Hahnen abgesehen, schenkte uns das Huhn in den letzten Jahren wachsende Mengen von Eiern: 1932 waren es 6,15 Milliarden Stück, 1935 waren es 6,30 Milliarden Stück. Um die Osterzeit allein wird etwa 1 Milliarde Eier gelegt. Insgesamt tummeln sich auf den Hühnerhöfen 85,4 Millionen Stück Hühnervieh. Darunter waren 56,2 Millionen eigentliche Legenennen, dann noch 852.000 Junghennen, und das übrige waren Hähne oder Küken. Je einüber 1913, wo er 63,97 Mill. Stück betrug, ist unser Hühnerbestand heute um ein Drittel höher.

